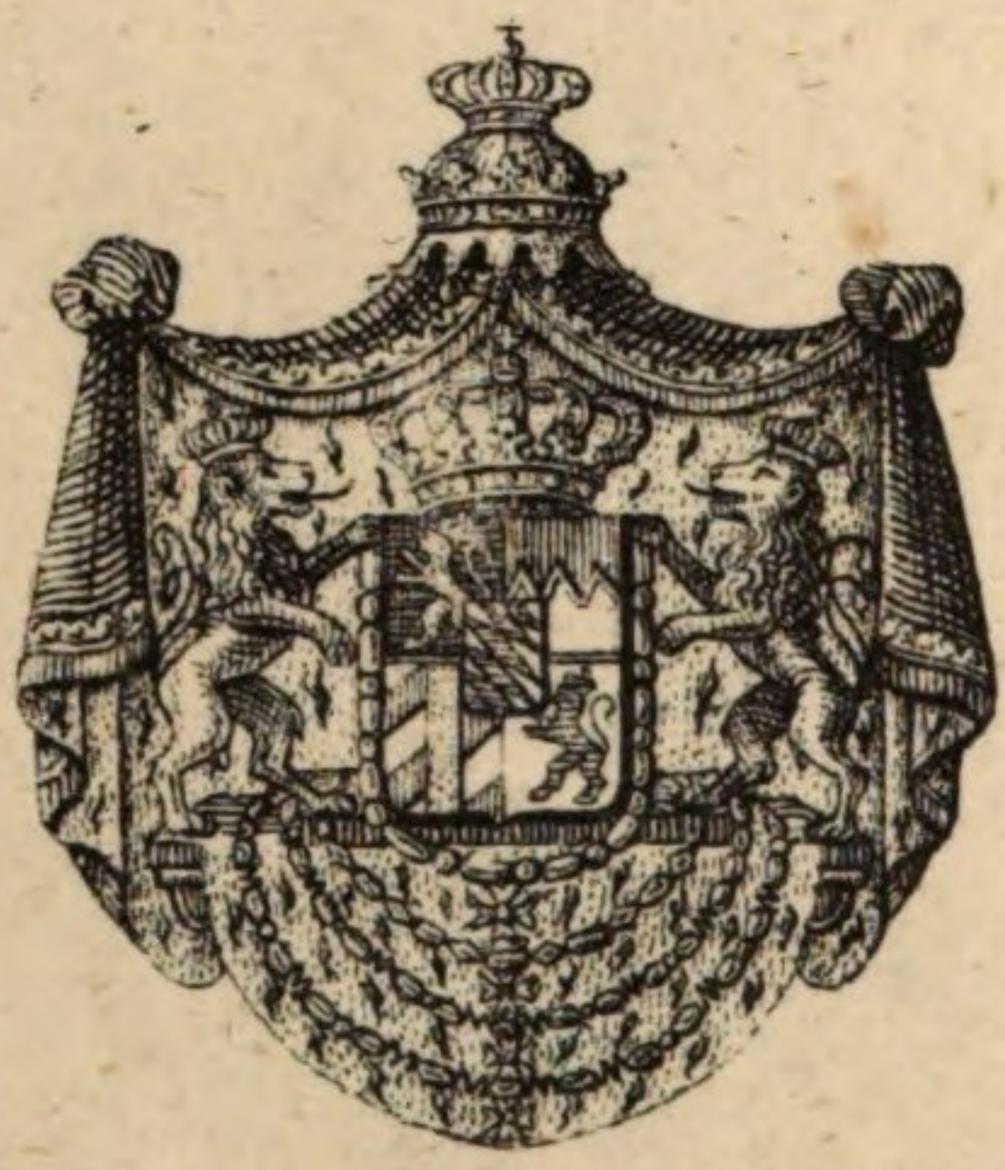
Asc.
2497
8

Asc. 2497 f
Fais.



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Jesus der liebreiche Kinderlehrer.

Kommt her liebe Kinder
Und merket auf mich,
Was recht ist, was Gott will,
Das lehre euch ich.

Lehr- und Gebeth-
Büchlein
für
die lieben Kinder,
das wohl auch
Erwachsene brauchen können.

Von
P. Aegidius Jais.

Die Zierde
der Jugend
Ist Unschuld
und Tugend

XXIIIte u. mit den österreichischen
Meßgesängen vermehrte Ausgabe

Augsburg,
K. Kollmannische Buchhandlung.

322. /b.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An christliche Eltern, Schullehrer und Kinderfreunde.

Ich habe dieses Büchlein aus Liebe zu den Kindern geschrieben: und wohl auch euch zu Liebe, wertheste Eltern, verehrungswürdige Schullehrer und Kinderfreunde! Ich wollte euch die Erziehung und den Unterricht der Kinder in Etwas leichter machen. Nehmet meinen guten Willen an. Ich habe dieses Büchlein so eingerichtet, daß es, wie ich hoffe, alle Kinder, wenn sie nur im Lesen mehr geübt sind, werden brauchen können. Ich habe mich also beflissen, so deutlich und faßlich zu schreiben, als es mir möglich war. Aber ohne Erklärung wird kein Buch für Kinder verständlich genug, ohne mündliche Anweisung kein einziges brauchbar seyn. Ihr könnet, ihr müsset da das Beste thun: ihr müsset den Kindern sagen, wie dieß oder jenes zu verstehen und anzuwenden sei. Zeiget ihnen auch, ich bitte, recht deutlich, was sie für Gebete und Lehren zur Abwechslung bei der heiligen Messe vor sich nehmen sollten; sonst beten Kinder darunter immer das Nämliche, und lassen das Uebrige, das sie doch auch öfters wohl beherzigen sollten, ganz unbenützt. Ich verlasse mich darauf und bitte euch darum im Namen eurer lieben Kinder.

Liebe Kinder!

Die Kinder hab' ich, so lange ich lebe, immer recht lieb gehabt; und oft habe ich gewünscht: wenn ich den Kindern nur was schenken könnte, das ihnen rechte Freude machte!

Ich weiß es, meine Lieben! sobald ihr lesen könnet, habt ihr Freude an einem schönen Büchlein. Aber wenig Bücher könnet ihr recht brauchen, weil sie für euch nicht geschrieben sind, und weil ihr darin Vieles nicht verstehet. Und so muß euch die Freude daran bald wieder vergehen.

Sehet, liebe Kinder! ich habe da für euch besonders ein Büchlein geschrieben. Es stehen viele schöne Sachen darin, und ihr werdet fast Alles verstehen, wenn ihr nur recht leset, Alles recht zusammen nehmet, und ein wenig nachdenket. Wenn ihr aber dennoch da und dort Etwas nicht recht begreifet, so bittet eure Eltern oder andere verständige Leute, daß sie euch sagen möchten, wie Dieß oder Jenes zu verstehen sei.

Aber es ist nicht genug, daß ihr Alles verstehet, was ihr in diesem Büchlein findet: ihr sollt auch so leben und thun, wie es darin steht — wenigstens nach und nach so leben, und immer [illegible]n. Dann werdet ihr gute und fromme

Kinder werden; eure Eltern und alle gute Menschen werden Freude, und Gott selbst wird an euch großes Wohlgefallen haben.

Braucht also fleißig dieses Büchlein, auf daß ihr fromme und gute Kinder werdet. Und dann kann man hoffen, daß ihr auch als erwachsen gut und fromm bleiben werdet. Denn wie ihr schon oft werdet gehört haben: „Aus braven Kindern werden brave Leute.“

Und dieß wäre für mich die größte Freude auf der Welt, wenn ich hörte: Dieses Kind ist jetzt weit frömmer und fleißiger, seitdem es mein Büchlein hat: und dieß Kind auch — und dieses auch!“

Ich will den lieben Gott bitten, daß er mich diese Freude an euch möge erleben lassen!

Gott.

Wir wollen von Gott anfangen, mein liebes Kind! Gott, das höchste Gut, deinen besten Vater recht kennen lernen, soll das Erste, soll dir das Liebste seyn.

Wir können Gott zwar nicht sehen, und kein Mensch kann es ganz begreifen, was Gott an und für sich ist, aber was er für uns ist, oder was wir von Gott zu wissen brauchen, daß wir ihn recht ehren und lieben, und daß wir gut, fromm und einst selig werden können, das kann auch ein Kind schon wissen.

Du hast ja Augen, mein Kind! ~~Erhebe~~ nur deine Augen, sieh hin und her! du siehst Himmel und Erde, Wasser und Land, Felder und Wälder, Menschen und Thiere. Wer hat wohl dieses Alles gemacht? hat es sich selbst gemacht? oder haben es Menschen gemacht? — Nein, Gott hat es gemacht; Er hat Alles durch seine Allmacht hervorgebracht. Darum nennen wir ihn auch den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Gott hat Alles gut gemacht. Sieh, wie er Alles so schön und nützlich eingerichtet hat. Nimm nur das nächste beste Blümlein, und schau es recht an: es ist so fein und schön, daß es kein Mensch so nachmachen könnte. Betrachte nur deinen Leib; wie gut hat der liebe Gott deine Augen, deine Hände und Füße eingerichtet? Wie leicht kannst du deine Augen zuschließen, öffnen, hin- und herbewegen? Wie viel Schönes und Gutes kannst du damit sehen? Wie geschickt sind deine Hände und Finger, wenn du essen und arbeiten willst? Wie leicht kannst du deine Füße nach Belieben bewegen, denke nur selbst nach!

Gott hat Alles auf's Beste angeordnet. Die Sonne hat schon ihre Zeit, wenn sie aufgehen oder untergehen muß. Bald ist es Tag, bald Nacht. Bei Tag kann man arbeiten; zu Nacht ruhen Menschen und Vieh aus. Auf den Sommer kommt der Winter, daß auch die Felder und Wälder sich wieder erholen mögen. Im Frühlinge haben wir eine neue Freude, wenn wir wieder Alles blühen und grünen sehen. Die meisten Früchte werden im Herbste eingesammelt, daß wir im darauffolgen Winter zu essen und zu leben haben. Doch läßt Gott die Feld-

früchte und das Obst nicht auf einmal, sondern nach und nach zeitig werden, damit eine Arbeit auf die andere, eine Freude und Wohlthat nach der andern folgen kann. Je mehr du nachdenkest, wie gut Alles in der Welt eingerichtet ist, desto mehr wirst du Gottes Weisheit, seinen höchsten Verstand bewundern.

Gott ernährt und erhält Alles, was er erschaffen hat. Er läßt Alles wachsen, daß wir zu essen und zu leben haben. Es gibt viele tausend und tausend verschiedene Thiere; alle finden auf den Feldern, in den Wäldern oder im Wasser ihre Nahrung. Gott sorget für Alles, besonders aber für den Menschen: Er weiß Alles in der Welt so anzuordnen, wie es jedesmal für uns am besten ist. Das nennt man Gottes Vorsehung.

Aus allen sichtbaren Geschöpfen ist das vornehmste

Der Mensch.

Schon seine Gestalt zeigt an, das er zu was Höherm erschaffen ist, als die Thiere. Die Thiere schauen auf die Erde nieder; aber das Gesicht des Menschen ist aufwärts gerichtet, nämlich dorthin, wohin auch seine Gedanken sollten gerichtet seyn. — zu Gott. gen Himmel!

Nur der Mensch allein kann reden, und mit Worten zu erkennen geben, was er denket: nur er allein kann das Gute erkennen, und thun, was recht ist. Der Mensch hat nicht blos einen Leib und ein Leben wie die Thiere, er hat auch eine vernünftige Seele; er hat Verstand: und kann erkennen, wie dieses oder jenes beschaffen seyn müsse. Er kann auch an das denken, was er nicht sieht, oder was schon längst geschehen ist; und er weiß oft schon voraus, was da oder dort geschehen wird. Er kann, was die Hauptsache ist, zwischen Gut und Bös unterscheiden, und wissen, was Recht oder Unrecht ist, er hat Vernunft. Er hat auch einen freien Willen; er kann thun, was er will, Gutes oder Böses. Der Mensch kann also, wenn er nur will, immer verständiger und besser, immer Gott ähnlicher werden. Und das soll er auch werden; dazu hat ihn Gott erschaffen; darum heißt der Mensch ein Ebenbild Gottes.

Die Seele oder der Geist des Menschen wohnet im Leibe, gleichsam wie der Mensch in einem Hause wohnet. Wenn das Haus eingerissen wird, so zieht der Mensch aus, uud anderswo hin. Also auch, wenn der Leib

schon vergeht, so vergeht doch die Seele nicht; sie stirbt nicht, sondern zieht in eine bessere Welt, und lebt fort. Dort in jenem künftigen Leben, das nie aufhören wird, werden wir erst vollkommen gut und glückselig werden.

Lerne also, mein Kind! Gott aus seinen Werken, aus seinen Geschöpfen kennen! Geh' nicht unachtsam durch seine schöne Welt hindurch: öffne deine Augen, brauche deinen Verstand, besonders aber denke über dich selbst nach, was du als Mensch bist, und werden sollst. Befleiße dich, immer besser zu erkennen, was recht und gut ist; so wirst du auch Gott als das höchste Gut immer besser erkennen und lieben lernen.

Bete Gott an, dank' ihm, lieb' ihn, sage oft in deinem Herzen:

Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott! wie groß, wie gut bist du!
Deine Allmacht bet' ich an!
Du hast Alles wohlgethan.
Was ich habe kommt von dir;
Was ich brauche, gibst du mir:
Gott bist du; du liebest mich:
Höchstes Gut; wie lieb' ich dich.

Gott ist unser Vater.

Dieser große, allmächtige Gott ist zugleich

unser liebreichster Vater. So nennen wir ihn, weil er alle Menschen, wie seine Kinder liebt. Wir können von ihm alles Gute hoffen und erwarten, wenn wir uns als seine guten, gehorsamen, fleißigen Kinder verhalten. Sollte dieß nicht für uns die größte Freude seyn?

Gott unser Vater verbietet uns das zu thun, was unrecht ist; und er will, daß wir thun, was recht und gut ist. Wenn wir wider seine Gebote, wider seinen Willen handeln, und also ihm ungehorsam sind, so sündigen wir; da muß Gott an uns Mißfallen haben. Wenn wir aber seine Gebote halten, und seinen Willen thun, so hat Gott an uns Wohlgefallen, er wird von uns geehrt, wenn wir ihm billig gehorsamen.

Mein Kind! denk' oft daran, daß Gott dein bester Vater ist, und befleiße dich, sein gutes, gehorsames Kind zu seyn; sag' und bete oft:

O Gott! mit Freuden folg' ich dir,
Weil du mein bester Vater bist.
Du willst was recht und heilig ist,
Was unrecht ist, verbiet'st du mir:
Mit Freuden, Vater! folg' ich dir.

Gott ist heilig.

Gott ist von allen Fehlern und Mängeln

ganz frei und rein: er ist vollkommen gut; das heißt: er ist heilig. An allem Bösen hat er das größte Mißfallen: er warnet davor, ob er es gleich geschehen läßt, weil der Mensch seinen freien Willen haben muß. Er kann nichts anders wollen und thun, als was recht und gut ist. Alle seine Gebote und Anordnungen zielen dahin, daß wir auch gut und heilig werden sollen, wie er ist. Daran sollst du dich, mein Kind! recht oft erinnern und bei dir gedenken:

Gott ist heilig, was er thut,
Was er immer will, ist gut.
Möcht' ich auch von Sünden rein,
Möcht ich ihm mehr ähnlich seyn!

Gott weiß Alles.

Gott ist überall, im Himmel und auf Erden, und an allen Orten. Wir können ihn zwar nicht sehen, weil er keinen Leib hat, sondern ein Geist ist: aber er sieht uns, er sieht Alles, er hört Alles, und weiß Alles, was du thust, mein Kind! es mag Tag oder Nacht — du magst allein oder bei Andern seyn. Gott weiß sogar, was du denkest.

Du wirst schon oft gehört haben, daß du Gott beständig vor Augen haben sollst; das heißt: du sollst oft daran gedenken, daß Gott

dich überall vor Augen hat, und überall sieht, wenn dich gleich sonst Niemand sieht.

Du sollst dich also gegen Gott, deinen unsichtbaren Vater, so verhalten, wie sich ein gutes Kind gegen seinen sichtbaren Vater verhält. Sieh, du würdest dir nicht getrauen, vor den Augen deines Vaters was Unrechtes zu thun, oder Das zu thun, was er verboten hat. Nun aber sieht dich Gott dein himmlischer Vater überall, er weiß Alles. Habe also Gott beständig vor Augen, fürchte dich vor Gott Böses zu thun, wenn du dich auch sonst vor Niemanden zu fürchten hättest. Ein frommes Kind soll dieses schöne Sprüchlein beständig im Munde oder vielmehr im Herzen haben:

Wo ich bin, und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Gott belohnt das Gute.

Gott hat an guten Menschen sein größtes Wohlgefallen, und er belohnt das Gute im Himmel mit ewigen Freuden. Dort wird er einen Jeden so glücklich machen, als er es hier durch sein Wohlverhalten verdient hat. Wir sollen aber nicht blos deßwegen das Gute thun, weil es Gott belohnet; sondern weil er will, daß wir thun, was recht und gut ist.

Auch schon in diesem Leben läßt es Gott den Frommen, die ihren Verstand und Fleiß recht anwenden, insgemein wohl ergehen. Das Gute bringt auch Gutes hervor. Gute Menschen werden meistens von Andern geliebt und geschätzt, und sie können in sich selbst zufrieden und fröhlich seyn. Freilich geht es oft auch einem frommen Menschen sehr hart: aber wenn er nur thut, was recht ist, so kann er sich mit dem Gedanken trösten: „In der andern Welt wird es schon besser gehen.“ Er kann zu sich selbst sagen:

Gott vergißt das Gute nicht!
Thu ich immer meine Pflicht,
So wird einst vor Gottes Thron
Groß und ewig seyn mein Lohn.

Gott bestraft das Böse.

Gott ist heilig, er hat an dem Bösen höchstes Mißfallen. Er muß es also auch bestrafen, und zu verhindern suchen. Er straft nicht aus Zorn; sondern weil es seyn muß, und weil er dadurch als ein guter und weiser Vater seine Kinder vom Bösen abhalten und und davor warnen will. Gott straft das Böse in dieser — und noch mehr in der andern Welt: zeitlich und ewig. Es ist zwar in dieser Welt nicht Alles Strafe, was man oft

für Strafe Gottes hält. Vieles kommt nur uns, weil wir es nicht verstehen, als ein Uebel oder als eine Strafe vor, das doch an sich gut, nützlich, ja sogar nothwendig ist. Aber Gott hat es auch so gerichtet, daß das Böse meistens auch schon in diesem Leben schlimme Folgen nach sich zieht. So macht sich ein feindseliger Mensch überall verhaßt; dem Lügner glaubt man nicht; der Faule kommt bald in Noth; wer etwas Unrechtes oder Schändliches thut, der muß sich fürchten; er muß sich vor Gott und den Menschen, ja vor sich selbst schämen. Das Schlimmste ist, daß Kinder, wenn sie Böses thun, sich nach und nach auch daran gewöhnen; und hernach, wenn sie älter werden, ihre Fehler hart oder gar nicht mehr ablegen können. Nun heißt es: „Wie man lebt, so stirbt man.“ Wer aber stirbt, ohne zuvor sich gebessert zu haben, der kommt nicht in den Himmel. Dort nimmt Gott nur seine guten Kinder zu sich; die Bösen aber werden vom Himmel ausgeschlossen: diese kommen in die Hölle. Dort werden sie ohne Ende bereuen, was sie Böses gethan haben, und unaussprechlich deßwegen leiden müssen — aus eigener Schuld.

Kind, hüte dich!
Früh oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf' nach sich.

Gott ist barmherzig.

Gott hasset das Böse, weil er unendlich heilig ist: aber er straft nicht gleich allema. nach der That; er sieht oft lange zu, und ist noch Vater auch gegen sein leichtsinniges, ungehorsames Kind; er verzeiht ihm, sobald es seinen Fehler erkennt, und sich ernstlich bessern will. Ja, Gott hilft uns selbst zur Besserung; und wenn wir uns recht gebessert haben, so hat er an uns Wohlgefallen

Sieh! Gott ist all'zeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich.
Hast du gefehlt, mein Kind,
So ändre du, und bess're dich.

Jesus Christus.

Du sollst, mein Kind! auch Jesum recht kennen lernen. Wenn du ihn recht kennst, so wirst du ihn gewiß auch innigst lieben, und ihm in Allem willig folgen.

Jesus war, da er auf Erden lebte, das frömmste, beste Kind; der liebreichste Kinderfreund; der größte Wohlthäter der Menschen;

das schönste Vorbild aller Tugend. Gott selbst hat ihn in die Welt gesandt, aus sündhaften Menschen tugendhafte Menschen zu machen, und die Guten in den Himmel zu führen. Durch ihn können wir Gott, und was Gott gefällig ist, am besten kennen lernen. Er ist unser göttlicher Lehrmeister, unser Erlöser und Seligmacher; Gott und Mensch zugleich. Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit her; als Mensch ist er von Maria der Jungfrau geboren worden.

Sieh! so hat Gott die Welt geliebt,
Daß er uns seinen Sohn
Zum Lehrer und zum Heiland gibt.
Wie hat uns Gott geliebt!

Jesus war das beste Kind.

Jesus liebte von seinen frühesten Jahren an seinen himmlischen Vater über Alles; den Willen Gottes thun, war ihm allemal das Erste und Nothwendigste, war seine einzige Freude. Er ging, da er erst zwölf Jahre alt war, mit seinen frommen Eltern nach Jerusalem, um allda Gott öffentlich zu verehren und anzubeten, Er hörte aufmerksam an, was die Lehrer sagten, und wußte auf ihre Fragen so gut zu antworten, daß sich alle darüber verwunderten. Seiner Mutter Maria

und seinem Nährvater Joseph erwies er alle Ehrerbietung; er war ihnen in Allem gehorsam. Als er größer geworden, arbeitete er fleißig mit Joseph in der Werkstätte. Noch am Kreuze sorgte er für seine betrübte, verlassene Mutter, und übergab sie seinem Freunde Johannes, daß er sie nun zu sich nehmen und verpflegen sollte.

Auch gegen andere Menschen war der Knabe Jesus gut und freundlich; er that keinem Menschen was zu Leid; vielmehr erzeigte er Jedem, wo und wie er nur konnte, einen Liebesdienst. Jesus war eingezogen und sittsam; in seinen Reden zeigte er ungemein großen Verstand. Alles, was er that, war recht und gut und bewunderungswürdig, sein Leben war voll Anmuth und Unschuld. Also ward er von Tag zu Tag mehr bei Gott und den Menschen beliebt. O wenn alle Kinder so fromm und gut wären! wenn alle Knaben Jesus nachfolgten! Was für Wohlgefallen würden Gott und die Menschen daran haben!

Jesus, deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend!
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.
Jesu dieß sei mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du zu leben.

Bestes Kind! du sollst allein
Meiner Jugend Vorbild seyn.

Jesus ist der beste Kinderfreund.

Jesus zeigte öfers in seinem Leben, wie sehr er die Kinder liebte. Vor Allem war er besorgt, daß ja Niemand den Kleinen ein böses Beispiel geben möchte. Er stellte diejenigen als erzschlimme Leute vor, die ein Kind zum Bösen anführen. Auch sagte er, daß sein himmlischer Vater für die Kinder Engel aufgestellt habe, die ihr Leben und ihre Unschuld beschützen sollten. Einst stritten die Jünger vor Jesu, wer aus ihnen besser und vornehmer wäre. Da nahm Jesus ein gutes Kind bei der Hand, stellte es mitten unter sie hin, und sagte, sie sollten auch so demüthig und liebevoll seyn, als dieses Kind, wenn sie seine treuen Jünger seyn, und in sein himmlisches Reich kommen wollten. Ein andersmal brachten viele Eltern ihre Kinder zu Jesu, daß er sie segnen möchte. Da wollten aber Einige die Kinder nicht hinlassen. Jesus gab ihnen einen Verweis, und sagte: „Lasset doch die Kleinen zu mir kommen; denn für solche unschuldige Kinder ist das Himmelreich.“ So lieb waren ihm fromme und gutgeartete Kinder.

Sieh, Jesus ist ein Kinderfreund,
Der es mit dir am besten meint.
Sei also fromm, mein Kind!
Sei so, wie Er, gesinnt.
Und thu', was Er, als Kind gethan,
Daß Er dich immer lieben kann.

Jesus unser göttlicher Lehrer.

Als Jesus dreißig Jahre alt war, fing er an, öffentlich zu lehren. Weil sich die Menschen von Gott, dem höchsten Wesen, doch nie einen rechten Begriff machen konnten, so stellte ihnen Jesus Gott als einen Vater vor, der alle Menschen, wie seine Kinder liebet, und dem wir aus Liebe gehorsamen sollen. Von sich selbst sagte Jesus, daß er der wahre Sohn Gottes, mit seinem Vater Eines sei. Auch hat er seinen Jüngern den heiligen Geist verheißen, der vom Vater und ihm ausginge, und sie erleuchten und stärken würde. Also: Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: Drei Personen, alle drei gleich, und nur ein Gott. Dieses hohe Geheimniß, daß wir nur glauben, aber nicht begreifen können, nennt man die heilige Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit.

Was wir thun sollen, daß wir fromm, gut und selig werden, lehrte Jesus kurz, mit folgenden Worten: „Du sollst den Herrn,

deinen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen deinen Kräften, und deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Das ist im Kurzen die

Christliche Sittenlehre.

Liebe Gott.

Wir können zwar Gott nicht lieben, wie einen Menschen; denn Gott ist ein Geist. Doch, wenn wir es recht bedenken, daß Gott an sich selbst das höchste, liebenswürdigste Gut, daß er unser bester Vater, daß er gegen alle Menschen so gütig und wohlthätig ist; so werden wir an ihm die größte Freude finden: Auch zeiget Gott seine Liebe gegen diejenigen, die ihn lieben, ganz besonders schon in dieser, und noch mehr in jener Welt. Doch sollen wir Gott nicht blos deßwegen lieben, weil er so gütig ist, oder dabei auf die zeitliche und ewige Belohnung allein sehen. Unsere Liebe gegen Gott, sagt Jesus, soll darin bestehen, daß wir Gott, als das beste, heiligste und vollkommenste Wesen über Alles hochschätzen, und aus Achtung gegen ihn seinen Willen thun, seine Gebote halten.

1. Lerne also, mein Kind, Gott,

und was Gott gefällig ist, immer besser kennen. Gib besonders auf das Acht, was uns Jesus von ihm sagt; so wirst du ihn auch immer mehr lieben.

2. Ehre Gott, als das höchste und heiligste Wesen; zeige es in all' deinem Thun und Lassen, daß dir an Gottes Willen und Wohlgefallen mehr gelegen ist, als an der ganzen Welt. Sprich seinen heiligsten Namen allzeit ehrerbietig aus. Denke oft an Gott: bete oft, kurz und gut. Sei in der Kirche still, eingezogen und andächtig. Verehre Gott zu Haus und überall durch ein frommes Leben.

3. Danke Gott für Alles; alles Gute kommt von ihm, erkenne seine Wohlthaten, wende seine Gaben gut an. Sei aber auch mit Wenigem zufrieden. Gott gibt jedem so viel, als es nach seinen weisesten Absichten am besten ist.

4. Setze auf Gott dein ganzes Vertrauen; er ist dein bester Vater; er liebt dich, er sorgt für dich. Sei nur fromm und fleißig; und der liebe Gott wird alles recht machen.

5. Fürchte Gott; fürchte nichts so sehr, als das zu thun, was er verboten hat. Eben

dadurch mußt du deine Liebe gegen Gott am meisten zeigen, daß du Alles sorgfältig vermeidest, was unrecht oder Sünde ist, und dich stets befleißest, zu thun, was sein heiliger Wille ist.

Wer die Gebote Gottes hält,
Aus Achtung gegen ihn;
Wer Recht thut, weil es Gott gefällt,
Der liebet kindlich ihn.

Liebe deinen Nächsten.

Unser Nächster ist, wie Jesus sagt, ein jeder Mensch, dem wir helfen, oder etwas Gutes thun können, er mag seyn, wer er will, ein Bekannter oder Fremder, Freund oder Feind, gut oder bös: genug, daß er ein Mensch ist, wie wir. Denn wir sollen die Menschen nur deßwegen lieben, weil ein jeder ein Kind Gottes, und wie wir, zum Himmel erschaffen ist, und weil Gott will, daß wir uns alle lieben sollen.

Was dieses sagen wolle: den Nächsten, wie sich selbst, lieben, lehrte Jesus gar schön mit folgenden Worten: „Was ihr nicht wollt, daß man euch thue, und worüber ihr euch mit Recht beklagen könntet, das sollt ihr auch Anderen nicht thun: und was ihr wollt, das

man euch thun soll, daß sollt ihr auch, so viel es seyn kann und seyn darf, Andern thun.“ Setze dich, mein Kind, nur allemal in die Stelle des Andern, und frage dich selbst: „Was wollte ich in diesen Umständen, daß mir Andere thäten? Oder: Wie würde ich zufrieden seyn, wenn es Andere auch so machten, wie ich Ihnen begegne? Dann wirst du leicht erkennen, wie du dich gegen Andere verhalten sollst. Also:

1. Hüte dich ja, daß du Andere niemals zum Bösen verleitest, oder vom Guten abhaltest.

2. Wenn du bei deinen Geschwistern oder bei Andern etwas Unrechtes siehst; so sage ihnen, daß sie es nicht thun solle, oder zeige es gleich deinen Eltern, oder solchen Leuten an, die helfen können, und helfen müssen.

3. Wenn du, wie immer, dazu helfen kannst, daß Andere etwas Gutes hören oder lernen können, so thue es mit Freuden! sag es ihnen auch, was du Gutes gehört oder gelesen hast; leih ihnen deine Büchlein.

Nimm dich in Acht, daß du Andern keinen Schaden zufügest. Laß und gib einem jeden das Seine; entwende nicht das Geringste, verdirb fremde Sachen nicht. Be-

neide andere nicht um das Gute; vergönne ihnen kein Uebel.

5. Rede von Andern ohne Noth nichts Böses; klage sie nicht falsch an; lüge, betrüge nicht.

6. Sei nicht feindselig, mürrisch oder zänkisch. Wenn dich auch jemand beleidiget, verzeih es ihm, erzeige ihm dessen ungeachtet eine Gefälligkeit, wo du kannst, bete für ihn. Das wird Gott und allen Menschen wohlgefallen.

7. Habe Geduld und Mitleid mit denen, die fehlen, oder Böses thun. Denke, daß du auch viele Fehler begehest.

8. Verachte keinen Menschen. Keiner ist so schlecht, daß er nicht doch noch viel Gutes an sich hätte; keiner so schlimm, daß er sich nicht mehr bessern könnte. Denke und rede also von Andern immer lieber Gutes als Böses.

9. Gib Andern keinen Schimpfnamen; spotte nicht über alte, arme oder krüppelhafte Leute. Die alten Personen sollst du ehren, und mit den Unglücklichen sollst du Mitleid haben.

10. Sei gegen alle Menschen freundlich, höflich und dienstfertig; erweise ihnen eine Gefälligkeit, wo und wie du kannst; aber

Was du nicht willst, daß man dir thu,
Das füg' auch keinem Andern zu.

Liebe dich selbst.

Für den Menschen ist nichts besser, als wenn er fromm und tugendhaft ist, dieß ist sein einziges wahres, sein höchstes Gut. Dieß heißt also sich selbst recht lieben, wenn man vor Allem und in Allem nach dem trachtet, was recht, gut und Gott gefällig ist. Sei also:

1. Aufmerksam auf gute Lehren und nützliche Wahrheiten, denke über das bei dir selbst nach, was du von deinen Eltern, Lehrern und andern vernünftigen Leuten gehört, oder Gutes gelesen hast.

2. Brauche deinen Verstand und deine Vernunft; du kannst oft leicht erkennen, was recht oder Unrecht ist. Denke nur: „Wäre es allen rechtschaffenen Menschen lieb und recht, wenn ich dieses oder jenes thäte?“ Was alle guten Menschen wollen, das sollst du thun; und was kein vernünftiger Mensch billigen würde, das darfst du nicht thun.

3. Gib auf dein Gewissen, oder auf die innerliche Stimme deines Herzens Acht, die dir sagt, was recht und unrecht ist. Es rührt sich so etwas im Innersten, wenn man

was Böses oder Schändliches thun will; man merkt es selbst, daß man sich zu fürchten und zu schämen hätte; gib nur Acht darauf, und glaube bösen Menschen nicht, die oft sagen, dieß oder jenes sei nicht Sünde, was du doch selbst erkennen mußt, daß es unrecht und schändlich ist. Thu es also nicht!

4. Hüte dich auch vor geringern Fehlern; wer kleine Fehler nicht achtet, der wird bald in größere fallen.

5. Uebe dich im Guten; laß dich nicht gleich abschrecken, wenn dir Anfangs das Gute schwer ankommt: du kannst schon, wenn du nur willst; und nach und nach wirds immer leichter.

6. Sorge auch für deine Gesundheit und für dein Leben. Ein kranker Mensch kann nicht soviel Gutes thun, als ein gesunder; und wer sich selbst aus Leichtsinn oder mit Vorsatz das Leben abkürzet, thut großes Unrecht.

7. Sei häuslich und sparsam; schone deine Kleider, so wirst du weniger brauchen; gib kein Geld unnützer Weise aus, so wirst du eines haben, das du für dich oder für Andere zum Guten anwenden kannst.

8. Führe dich so auf, daß gute Menschen

auch gut von dir denken können. Aber die Menschen wissen nicht Alles; nur Gott kennet dich ganz; wenn nur Er an dir Wohlgefallen hat: dieß soll dir mehr gelten, als das Lob der ganzen Welt.

Wer liebt sich selbst?
Der immer das, was recht ist, thut:
Der Tugend liebt;
Denn sie ist unser höchstes Gut.

Jesus, unser Erlöser und Seligmacher.

Drei Jahre lang ging Jesus herum, die Menschen zu lehren und zu bessern. Er that allen Menschen, wo er nur konnte, Gutes, sogar denjenigen, die ihm Böses gethan hatten. Eben deßwegen, weil es Jesus so gut meinte, mußte er Vieles leiden. Viele wollten sich an seine Lehren und Ermahnungen nicht kehren. Andere Lehrer des Volkes, die aber dabei nur eitles Lob oder ihren Gewinn suchten, verfolgten ihn aus Neid. Jesus hielt ihnen öfters ihre groben Fehler vor, und wollte sie dadurch zur Besserung bringen; aber sie wurden noch mehr gegen ihn aufgebracht. Endlich beschlossen sie gar, Jesum zu tödten. Es würde ihnen dieses nicht gelungen seyn, wenn nicht Jesus selbst gewollt hätte. Freiwillig ging er seinem Leiden und

Tode entgegen, weil es der Wille seines himmlischen Vaters war, daß er für das Heil der Welt sterben sollte.

Jesus litt mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Standhaftigkeit die größten Schmerzen an Leib und Seele: Schläge und Geißelstreiche, Schimpf und Spott, ja sogar den bittersten und schimpflichsten Tod am Kreuze, wo er noch seinen himmlischen Vater für seine Feinde bat. So gab er aus Liebe zu uns Menschen sein Leben hin. Was konnte er wohl mehr thun, als er gethan und gelitten hat, um uns von der Sünde zu erlösen und selig zu machen?

Er wurde darauf in ein Grab gelegt; aber am dritten Tag ging er, wie er es selbst vorher gesagt hatte, wieder lebendig vom Grabe hervor. Dadurch zeigte er, daß seine Lehre wahr, und daß er Gottes Sohn sei, und daß wir auch einst wieder von den Todten auferstehen werden. Am vierzigsten Tage seiner Auferstehung fuhr er sichtbar und glorreich gen Himmel. Da denkt er in seiner Freude und Herrlichkeit stets an uns, und will uns auch einst zu sich aufnehmen, wenn wir ihm jetzt folgen.

Damit wir sollten selig werden,
Kamst du, o Gottes Sohn, auf Erden;
Uns von der Sünde zu befrei'n,
Erlittest du die Todespein;
Ich will an deine Liebe denken,
Dir, Jesu, auch mein Leben schenken.
Bin ich mit Leib und Seele dein,
So wirst du auch mein Heiland seyn!

Gott der heilige Geist.

Jesus versprach seinen Jüngern den heiligen Geist. Am Pfingsttage kam er über sie in Feuerflammen herab. Von diesem Augenblicke an waren sie, wie neue Menschen, ganz nach dem Geiste Jesu gebildet: voll Glaube, Weisheit, Liebe und Starkmuth.

Auch uns erleuchtet und stärket Gott der heilige Geist zum Guten; er vollendet gleichsam in uns, was Jesus zu unserer Heiligung und Seligmachung angefangen hat. Dem heiligen Geiste, der Gnade Gottes, haben wir alles Gute zu verdanken: um den heiligen Geist, um die Gnade Gottes sollen wir immer recht inbrünstig bitten.

Gott gibt zum Guten Licht und Kraft,
Er läßt es uns gelingen;
Nur Er ist es, der Beides schafft;
Das Wollen und Vollbringen.

Von den heiligen Sakramenten.

Jesus hat besondere Mittel verordnet,

wodurch wir uns sein Leiden und Sterben zu Nutzen machen sollten. Wenn wir dieselben recht gebrauchen, so werden wir dadurch von Sünden gereiniget und geheiligt. Diese von Jesu selbst verordnete Heilsmittel nennt man Sakramente. Es sind deren sieben: 1. Die Taufe, 2. Die Firmung, 3. das heilige Sakrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe. Wie du dich zum heiligen Sakrament der Buße und des Altars vorbereiten sollst, findest du in diesem Büchlein. Wer das heilige Sakrament der Firmung empfangen will, der soll zuvor in der christlichen Lehre wohl unterrichtet seyn.

Durch Jesum können wir allein
Der Gnade Gottes würdig seyn.

Von der christlichen Tugend.

Oft heißt es: „Dieß ist ein tugendhaftes Kind!“ Aber tugendhaft seyn: o, dieß will viel sagen! Tugendhaft ist nur derjenige, der bei jeder Gelegenheit, auch wenn es ihn schwer ankommt, thut, was recht ist, und es deßwegen thut, weil Gott will, daß wir es thun sollen, was recht und Pflicht ist; also aus Gehorsam, aus Liebe zu

Gott. Dieß ist Tugend. Und christliche Tugend ist es, wenn wir dabei an Jesus Christus denken, der uns gelehrt hat, daß wir in Allem den Willen Gottes thun sollen, und der auch selbst seinem himmlischen Vater gehorsam war bis in den Tod.

Die Tugend ist Alles werth; sie ist das Beste, was der Mensch wünschen und haben kann. Sie verschafft uns Trost im Leiden, und macht die erlaubten Freuden erst recht angenehm. Sie allein macht uns gut und selig — ewig glückselig im Himmel. Wir sollten uns also keine Mühe gereuen lassen, um tugendhaft zu werden. Ja, wer tugendhaft seyn will, der muß sich Mühe kosten lassen, und das, was recht ist, auch dann noch thun, wenn es ihm gleich schwer fällt. Doch wenn wir Gott und das Gute recht lieben, so wird uns das, was sonst schwer ist, leicht ankommen, und immer leichter werden, je öfter wir's thun. Auch sollten wir Gott um nichts mehr bitten, als um Tugend: wir können ihn um nichts Besseres bitten. Er gibt uns gewiß seinen Beistand dazu, wenn wir uns nur auch selbste rnstlich befleißen, immer besser und tugendhafter zu werden.

Der immer nur, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr' und Beispiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist,
Der ist ein tugendhafter Christ.

Von dem Gebete.

Ein überaus kräftiges Mittel zur Tugend ist das Gebet. — Beten heißt: seine Gedanken zu Gott erheben, oder: aus seinem ganzen Herzen zu Gott reden. Wenn du recht an Gott denkest, mein Kind! so wird dir auch gewiß etwas Gutes, was Gott wohlgefällig ist, dabei einfallen; du wirst also dabei auch einen guten Vorsatz machen. Weil Gott unser bester Vater ist, so dürfen wir mit kindlichem Vertrauen zu ihm reden; aber dieß muß vielmehr im Herzen als mit dem Munde geschehen. Auf die Worte kommt es nicht an. Gott ist nicht wie ein Mensch, der nur auf das Acht gibt, was man ihm vorsagt: Gott weiß schon Alles; er sieht nur auf das Herz, auf den guten Willen. Ein Mensch, der zwar niederknieet, die Hände aufhebt, und das Vater unser oder ein anderes Gebet hersagt, aber dabei nicht an Gott, nichts Gutes denket, der betet nicht: er spricht nur leere Worte aus, die ihm, wie Jesus selbst sagt, nichts nützen, und Gott nicht gefallen können. Wir sollen an das

denken, was wir beim Gebete aussprechen. Es muß uns dabei ernst seyn; denn wer sollte sich getrauen, Gott etwas vorzusagen, oder zu versprechen, was ihm nicht von Herzen ginge?

Wie du es angehen sollst, wenn du beten willst.

Du denkst etwa, mein Kind! „Ich weiß nicht, was ich in meinem Gebete Gott sagen soll? Ei! einem guten Kinde kommt es ja nicht schwer an, mit seinem lieben Vater zu reden. Es verspricht ihm, sich wohl zu verhalten, gehorsam und fleißig zu seyn, ihm in allem zu folgen. Oder es bittet ihn um Vergebung, wenn es gefehlet hat, und verspricht, sich zu bessern. Oder es dankt ihm für das Gute, das es von ihm empfangen hat. Oder es bittet ihn um das, was es braucht. Es darf sich nicht lange besinnen, was es sagen soll, es redet, wie's ihm ums Herz ist; das hört der gute Vater am liebsten. So mache es auch gegen Gott, deinen himmlischen Vater.

Sieh, wenn du gen Himmel blickest, oder auf der Erde herumschauest, und betrachtest, wie gut Gott Alles gemacht und eingerichtet, wie er Alles erhält, und für Alles sorgt, und dann in deinem Herzen voll Bewunderung

denkest: „Mein Gott! wie mächtig, wie weise und gut bist du! wie sollte ich dich lieben? Wie kann ich dich würdig verehren?“ so ist das eine Anbetung Gottes. — Oder du denkest nach, wie viel Gutes dir Gott schon gethan hat, und immer thut; und du freuest dich also, daß er dein guter Vater ist, du dankest ihm, und versprichst ihm, seine Gaben auch gut anzuwenden; so ist das ein wahres Dankgebet. — Oder du erinnerst dich, daß dich Gott, der Allerheiligste, überall sieht, überall bei dir ist, und sagst also in deinem Herzen: „Mein Gott! ich will mich vor deinen Augen so aufführen, wie du es haben willst, und Alles meiden, was dir mißfällig ist!“ so ist das ein rechtes Gebet. Ja, es ist das beste Gebet, wenn du vor Gott einen guten Vorsatz fassest! denn das gefällt Gott am meisten. Auf solche Weise wird jeder gute Gedanke an Gott ein Gebet, und das heißt: aus dem Herzen beten! oder sein Herz zu Gott reden lassen.

Habe also nur Gott immer vor Augen, und sei fromm; dann wird dir dein eigenes Herz eingeben, was du Gott zu sagen hast, kurz und gut. Und wenn du oft und gern an Gott denkest, so wirst du auch ein gutes

frommes Kind, ja immer besser und frömmer werden.

Bet' oft und gut; dieß wird
Dir Kraft zum Guten geben.
Wer recht zu beten weiß,
Der weiß auch recht zu leben.

Was du thun sollst, wenn du Gott um etwas bittest.

Viele Leute glauben, man bete nur, wenn man Gott um etwas bittet; sie wollen von Gott nur immer haben, ohne erst recht zu bedenken, und zu thun, was Gott haben will: ja, sie wollen ihm gleichsam vorschreiben, was er thun soll. Geschieht nun nicht gleich, was sie verlangen, so meinen sie, das Beten helfe nichts; oder sie klagen wohl gar wider Gott.

Wir dürfen, ja wir sollen Gott um das bitten, was wir für Seele und Leib nöthig haben; nicht Seinetwegen, als wenn wir es ihm erst sagen müßten, oder als wenn er uns sonst nichts geben wollte, was uns gut und nützlich ist; sondern unsertwegen, damit wir erkennen, daß wir Alles von Gott haben, und es also nach seinem heiligen Willen anwenden sollen; damit wir die Wohlthaten Gottes schätzen lernen, und dieselben

durch unser gutes Verhalten zu verdienen suchen. Ja, manches erhalten wir erst durch das Gebet, oder durch ein rechtes Vertrauen auf Gott. Dieses aber haben nur diejenigen, die fromm und fleißig sind, und Gottes Willen thun.

Um was du Gott bittest, das muß etwas Gutes seyn; was du vor Gott nicht zu sagen getraueſt, das ist gewiß nichts Gutes, das darfst du auch nicht wünschen. Wenn du aber Gott um seinen Beistand bittest, daß du deine Fehler verbessern, deine Unschuld erhalten, immer verständiger und frömmer werden mögest; o, daß ist wahrhaftig gut! es ist das Beste, was du wünschen kannst; das soll dein eifrigstes Verlangen und Trachten seyn. Ein solches Gebet gefällt Gott; Er gibt dir gewiß, was du dazu braucheſt. Aber von Herzen muß es dir gehen, ernst muß es dir dabei seyn, sonst wäre es ja, als wenn du mit deinem Gebet nur spotten wolleſt. Du mußt also nachdenken, wo es bei dir am meisten fehlt — was du thun und meiden — wie du es anfangen sollst, daß es besser gehe. Nimm dir dann ernstlich vor, und versprich es Gott, daß du deinen Fleiß, deinen Verstand, die Gelegenheit und Mittel,

die dir Gott gibt, gut anwenden wollest. Thu, was du kannst, was du nicht kannst, das überlaß Gott. Mit seinem Beistande kannst du Alles thun, was du thun sollst, wenn du nur ernstlich willst. Aber Gott wird dir weder die Tugend, noch den Himmel geben, wenn du nicht selbst ernstlich darnach trachtest. Ein Kind, das schon selbst gehen kann, und nicht gehen will, darf nicht verlangen, daß es der Vater tragen soll. Thu nur das Deine; thu dir Gewalt an; Gott steht dir dann gewiß bei.

Wenn du Gott um dein zeitliches Wohlergehen oder um Hilfe in der Noth bittest.

So mußt du es ihm überlassen, was Er für gut findet. Du weißt oft nicht, was dir zum Guten, oder was besser ist; Gott, dein himmlischer Vater, weiß es; Er sorgt für dich. Ein guter, vernünftiger Vater thut und gibt seinen Kindern nicht Alles, was sie verlangen. Diese bilden sich oft etwas ein, was gar nicht möglich, oder was ihnen schädlich wäre. Oft sagt auch der Vater: „Kind! noch kannst du es nicht brauchen;“ oder: „Du mußt es durch Fleiß und Wohlverhalten verdienen.“ So kannst du dir vorstellen,

daß es auch Gott mit seinen Kindern mache. Gott läßt uns oft lange um etwas bitten, damit wir öfter an ihn denken, frommer und fleißiger werden, und ihm dann, wenn wir erlangen, was wir wünschen, desto mehr danken, und es desto besser anwenden. Oft gibt er uns was Anderes, was wir begehren und noch dazu was Besseres: so gut ist Er! Vertrau' also auf den lieben Gott: er wird's gewiß recht machen. Aber wohl gemerkt: Du mußt auch das Deine thun. Ein erwachsenes Kind, das schon arbeiten kann, muß selbst sein Brod verdienen; umsonst wird es der Vater nicht ernähren. Also darf auch der Faule und Leichtsinnige sich nicht darauf verlassen, daß Gott für ihn sorgen werde. Da heißt es: Mensch! hilf dir elbst, so wird dir auch Gott helfen. Also merke dir dieses: wenn du Gott um etwas bittest, so erwecke ein wahres kindliches Vertrauen auf Gott, deinen besten Vater, ergib dich ganz in seinen Willen; trachte aber auch selbst auf gehörige Weise nach dem, um was du bittest; dann wirst du gewiß nie vergebens bitten.

Die Hülfe kommt zur Zeit der Noth,
Thu, was du kannst, und trau auf Gott!

Um was wir hauptsächlich Gott bitten sollen, das ist in dem Gebete des Herrn im Vater unser, enthalten. So hat uns Jesus beten gelehrt, und auch selbst gebetet. Er hat uns versprochen, daß uns der himmlische Vater gewiß erhören werde, wenn wir in seinem Namen, das heißt: nach seiner Anweisung, auf sein Verdienst, Gott um etwas bitten. Jesus ist jetzt bei seinem Vater im Himmel, durch ihn verleiht uns Gott alles wahrhaft Gute, ja das Beste, denn nur durch ihn können wir gute Kinder Gottes und seiner Wohlthaten würdig werden.

Von einigen löblichen Gebräuchen.

Wenn du in die Kirche gehst, oder beten willst, so nimmst du einen Rosenkranz. Es ist schon recht: aber du weißt ja, was beten heißt? Was nützt es, daß du einen Rosenkranz in der Hand hast, oder die Ringeln herabzählest, wenn du dabei nicht an Gott, wenn du nichts Gutes denkest?

Wenn du deine Eltern oder auch andere Leute recht dringend um Etwas bittest, so hebest du die Hände auf; das thut man auch, wenn man Gott anruft. Ja, man kniet sogar nieder, wenn man zu Gott

redet, um zu zeigen, daß man sich vor Gott recht demüthigen soll.

Du nimmst oft ein Weihwasser; deine Eltern und die Geistlichkeit besprengen dich damit. Weißt du aber auch, was es bedeutet? Es bedeutet, daß du deine Fehler ablegen, und dich von Sünden rein halten sollst, wie man mit dem Wasser abgewaschen und gereiniget wird. Du hast Freude an schönen Bildern; du sollst aber auch einen Nutzen davon haben. Dieß wird geschehen. wenn du dich an das erinnerst, was die Bilder vorstellen; an Gott, an Jesus, an seine heiligste Mutter, und an fromme Menschen, die jetzt im Himmel sind; und daß du auch einst dorthin kommen wirst, wenn du jetzt fromm lebst.

Von der guten Meinung.

Du wirst schon oft gehört haben, daß an der guten Meinung recht viel gelegen ist. Gott sieht nämlich auf das Herz, auf den guten Willen: oder wie wir es meinen, und warum wir dieses oder jenes thun. Du hast eine gute Meinung, wenn du thun willst, was und wie es Gott gefällt. Aber es ist nicht genug, daß du es nur gut meinest: du mußt zugleich trachten, daß du es auch

gut treffest, und so gut macheſt, als du kannſt, Sieh alſo, dieß iſt eine gute Meinung, wenn du nicht blos mit den Worten ſprichſt, ſondern recht ernſtlich im Herzen denkeſt: „Ich will jetzt dieſes thun, weil es Gott ſo will, und wie er's will, ſo gut ich kann.“

Seine Gedanken, Worte und Werke Gott aufopfern, heißt nichts anders, als den ernſtlichen Willen haben, immer ſo zu denken, zu reden und zu handeln, wie es Gott gefällt: Was unrecht und ſündhaft iſt, kann man Gott nicht aufopfern.

Alles mit den Verdienſten Jeſu Chriſti vereinigen heißt: wünſchen und trachten, Alles zu thun, wie es Jeſus gelehrt und gethan hat, um Gott durch Ihn zu gefallen. Dann geſchieht es im Namen Jeſu.

Die beſte Meinung iſt in den drei Worten enthalten:

„Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heilige Geiſtes, Amen.

Von dem heiligen Kreuzzeuchen.

Erinnere dich öfters an die gute Meinung,

besonders wenn du das heilige Kreuz machest. Ueberlege wohl, was du dabei sagest. Du sagst: Im Namen Gottes des Vaters; das heißt: zur Verehrung Gottes, im Glauben und Vertrauen, daß Gott dein Vater ist, der dir gewiß beistehen wird, wenn du sein gutes, gehorsames Kind bist. Und des Sohnes; erinnere dich bei diesen Worten, daß du als ein Christ nach der Lehre Jesu leben sollst. Und des heiligen Geistes; denke dabei, daß du dich von dem Geiste Gottes und Jesu Christi, das ist: von der Liebe Gottes und des Nächsten solltest leiten lassen

---

Morgenandacht.

Steh hurtig auf, sobald du geweckt wirst. Je länger du dich besinnest, desto schwerer wird dir das Aufstehen ankommen. Mache beim Aufstehen andächtig das heilige Kreuz, und denke an Gott. Sei ehrbar und schamhaft, wenn du aufstehest, und die Kleider anziehst; Gott sieht dich. Geh nicht eher unter die Leute, als bist du recht angekleidet bist. Verrichte jeden Tag kurz und gut dein

Morgengebet.

O Gott! zu dir sollte ich meine ersten Gedanken erheben. Du bist mein Herr und Vater; ich bete dich an; ich danke dir von Herzen, daß du mich diese Nacht so gütig bewahret, und durch den Schlaf erquicket hast. Du schenkest mir, lieber Gott! wieder einen Tag, daß ich viel Gutes thun, und immer besser werden kann. Ich will mich recht befleißen, dir als ein gehorsames Kind zu gefallen, fromm, fleißig, und gegen alle Menschen gut und dienstfertig zu seyn. Gib mir, o Gott! dazu deinen Segen und Beistand.

Jesus, mein göttlicher Lehrer und Erlöser! ich will heute oft an dich denken: ich will mir oft vorstellen, was du gethan hast — was du in diesen oder jenen Umständen thun würdest. Stärke mich, daß ich dir auf dem Wege folge, den du uns zum Himmel vorgezeigt hast.

Ich will mir auch dein Beispiel, o selige Jungfrau Maria! oft vorstellen: in sittsamer Eingezogenheit wandeln, mich von aller Sünde rein halten, und die lieben Engel und Heiligen Freude an mir haben.

Denke nun auch ein wenig nach, was du alles diesen Tag Gutes thun, und vor was für einen Fehler

du dich besondere hüten wolleſt. Geh' dann in Gottes Namen, und thu' was dir deine Eltern oder Vorgeſetzten befehlen, weil es Gott haben will.

Kurze Betrachtungen
auf jeden
Tag in der Woche.

Am Sonntage.
Von der Gottesverehrung.

Wie wir Gott recht verehren ſollen, ſagt uns Jeſus mit folgenden merkwürdigen Worten: „Gott iſt ein Geiſt, und die ihn anbeten, ſollen ihn im Geiſte und in der Wahrheit anbeten.“ Gott iſt ein Geiſt, und zwar der vollkommenſte, der allerheiligſte. — Er iſt nicht wie ein Menſch, der nur aufs Aeußerliche ſieht; er ſieht vielmehr auf den guten Willen; er will im Geiſte und in der Wahrheit verehrt ſeyn. Das heißt, unſer Geiſt, unſer Herz ſoll ſich zu Gott erheben, wir ſollen erkennen, wie unendlich gut und heilig Gott iſt, um ihn auf eine vernünftige Weiſe, durch gute Geſinnung und Aufführung zu verehren. Mit Lobſprüchen und Geſchenken iſt Gott nicht gedient, wenn nicht Mund, Herz und Leben miteinander übereins-

stimmen. Was nützt es, wenn wir viel schöne Worte aussprechen, aber nicht verstehen oder bedenken, was wir sagen; wenn wir das nicht auch thun, was wir Gott vorsagen und versprechen; wenn wir durch unser Beten nicht besser werden? Wie es einem guten Vater nur Ehre und Freude macht, wenn sich seine Kinder wohl verhalten, folgsam und fleißig sind; so wird Gott nur durch ein frommes, tugendhaftes Leben wahrhaft geehrt. All unser Thun und Lassen soll zu Gottes Ehre gereichen. Gott dienen, heißt nichts anders, als seinen heiligen Willen thun. Und so soll unser ganzer Lebenswandel ein beständiger Gottesdienst seyn.

Aber wir sollen unsere Ehrfurcht gegen Gott auch äußerlich zeigen, besonders bei den öffentlichen Gottesverehrungen oder sogenannten Gottesdiensten, welche in den Kirchen gehalten werden. O wie schön ist eh, wenn sich da eine große Menge Menschen versammelt, um Gott gemeinschaftlich anzubeten, seinen Willen zu vernehmen. und ihm aufs Neue Gehorsam zu versprechen! Da erscheinen sie alle als Kinder eines Vaters im Himmel, als Brüder unter einander. Wer sollte da nicht besser, frömmer und liebevoller wer-

den? — Erscheine dabei fleißig, mein Kind! und führe dich so auf, daß Gott und Menschen an dir Wohlgefallen haben.

O Gott! du zählst die Worte nicht,
Die man bei dem Gebete spricht;
Geschenke sind für dich zu schlecht!
Ein redliches Bestreben,
Wie's dir gefällt, zu leben,
Das willst du nur; das ehrt dich recht.

Am Montage.

Von der Nächstenliebe.

Wir können unsere Liebe gegen Gott nicht besser zeigen, als wenn wir unsern Nächsten lieben, wie uns selbst; denn das ist der Wille Gottes, der auch alle Menschen wie seine Kinder liebt, und allen Gutes thut, Jesus hat nichts so oft und so nachdrücklich empfohlen, als daß wir ja den Nächsten lieben sollen. „Das ist mein Gebot, sagte er, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe; daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger, wahre Christen seyd, wenn ihr einander liebet.“ Ja, er sagt sogar: „Was ihr einem meiner Brüder, so nennt er die Menschen, Gutes thun werdet, das ist so viel, als hättet ihr's mir selbst gethan.“ Es ist auch wirklich nichts Schöneres und Besseres, als wahre Menschenliebe. Diese gefällt uns

an allen guten Menschen wohl; und wer diese nicht hat, der kann kein guter Mensch seyn.

Einige verdienen zwar unsere Schätzung oder unsere Hilfe mehr, als Andere: aber wir sollen die Menschen nicht bloß deßwegen lieben, weil sie uns Gutes thun, oder weil sie gute Eigenschaften haben. Dieß wäre die wahre Nächstenliebe nicht. Jesus sagte: „Wenn ihr nur diejenigen liebet, die euch lieben: wenn ihr nur denen Gefälligkeit erweiset, von denen ihr Wiedervergeltung hoffet; so thut ihr nichts Besseres, als was auch ungläubige und böse Menschen thun. Ich aber sage euch: Liebet auch eure Feinde; thut denen Gutes, die euch hassen, und betet für die, welche euch verläumden und verfolger, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seid, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse.“ Wenn dir also Jemand zuwider ist, oder was zu Leid gethan hat, so denke, daß er seiner Untugenden wegen mehr zu bedauern, als zu hassen ist, daß er es vielleicht nicht so übel gemeint hat, oder so böse nicht ist, als du glaubst, daß er sich noch bessern kann, daß er dessen ungeachtet doch noch ein Kind Gottes, dein Bruder, deine Schwester ist. Um deswillen soll dir jeder Mensch werth

und schätzbar seyn. Also verzeih' ihm seine Fehler: denke, daß auch du die deinigen hast; daß man auch mit dir Geduld haben muß. Je besser und liebreicher du bist, desto weniger wirst du die Menschen böse und feindselig finden.

O Gott! ich will den Nächsten lieben:
Er ist dein Kind! wie ich,
Will ihn mit Vorsatz nie betrüben,
Betrübte er auch mich.
Dieß ist die Lehre unsers Herrn:
„Seid liebreich und verzeihet gern.“

Am Dienstage.

Vom Gehorsam gegen die Eltern und Vorgesetzte.

Wie hart wäre es für Kinder, wenn sich Niemand ihrer annehmen wollte! Kinder sind ja noch zu schwach und unverständig: sie sehen es nicht ein, was ihnen nützlich oder schädlich ist; sie wissen sich in vielen Stücken nicht zu rathen, noch zu helfen: sie müßten verderben an Leib und Seele, wenn sich ihrer Niemand annähme. Nun aber hat der liebe Gott schon für die Kinder gesorgt. Er gibt ihnen Eltern, die sie nicht nur ernähren, sondern auch erziehen, zum Guten anführen, und vom Bösen abhalten sollen. Auch hat es Gott schon so eingerichtet, daß die Eltern ihre Kinder herzlich lieben, und also auch

gerne Alles thun, um sie zu guten und bra-ven Menschen zu machen. Ja, es liegt den Eltern selbst Alles daran, daß sie gute Kinder haben, und daß es ihnen wohl ergehe. Da siehst du nun, mein Kind! daß du deinen Eltern auch folgen und thun mußt, was sie haben wollen. Die Eltern verstehen es besser, als du, was dir gut und nützlich ist, du weißt dieses oft nicht, und es würde oft schlimm für dich seyn, wenn es nach deinem Sinn und Willen gehen sollte. Ein eigensinniges Kind wird nach und nach wild und unbändig. Auch meinen es rechtschaffene Eltern gewiß allemal gut mit den Kindern; sie wollen nichts Anderes, als was zu ihrem Besten ist, und sie verbieten nur das, was unrecht und schädlich ist.

Die Eltern können nicht Alles allein thun; oft müssen ihnen auch andere Leute helfen, daß ihre Kinder etwas lernen, und zum Guten abgerichtet werden. Dazu sind die Lehrer, Meister und andere Vorgesetzte, und besonders die Geistlichen; diese müssen in vielen Stücken die Stelle der Eltern vertreten. Du mußt also auch diesen gehorsamen, mein Kind! Sie meinen es so gut mit dir, als deine Eltern. Besonders sollst du den Geist-

lichen und Lehrern willigen Gehorsam und alle schuldige Ehrerbietung erweisen; sie sind deine besten Freunde und größten Wohlthäter, sie unterrichten dich in der Lehre Jesu, und leiten dich zur Tugend an; sie ermahnen dich zum Guten, und halten dich vom Bösen ab. Merke also fleißig auf, was sie dir sagen, und folge ihnen. An einem Kinde gefällt Gott und dem Menschen nichts mehr, als genauer, williger Gehorsam.

Gott! dir verdank ich jede Gabe,
Die ich von meinen Eltern habe.
Hilf, daß ich, meiner Pflicht getreu,
Stets durch Gehorsam dankbar sei:

Am Mittwoche.

Von der Schamhaftigkeit.

Mein Kind! thu ja nichts, und laß nichts zu, was nur im Geringsten wider die Ehrbarkeit und Sittsamkeit ist. Du weißt ja, was unanständig und schändlich ist. Sieh, ein gutes Kind würde sich schämen, zu thun, was oft böse Kinder treiben, und böse Kinder, wenn sie es thun, suchen sich vor den Leuten zu verbergen, weil sie sich schämen müßten. Sie sagen oft: „Dieses und Jenes ist nicht Sünde.“ Aber warum verstecken sie sich, wenn sie es thun? Warum fürchten und schämen sie sich, wenn Jemand dazu kommt?

— oder sie sagen: „Es sieht es ja Niemand.“ Aber sieht es nicht Gott?

Viele fürchten sich gar nicht mehr, wenn sie Böses thun, aber oft, gar oft wird auf einmal Alles offenbar, was sie gethan haben. Und wenn es auch nicht bekannt wird, so weiß es doch Gott, der an solchen Menschen ein höchstes Mißfallen hat; er kann sie nicht zu sich in Himmel nehmen, wenn sie sich nicht bessern. Aber solche Kinder bessern sich gar selten, ja, sie werden nur immer kecker und schlimmer.

Wer aber züchtig und schamhaft ist, an dem hat Gott ein besonderes Wohlgefallen, und er läßt es ihm gewiß auch in andern Dingen wohl ergehen. Er kann immer munter und fröhlich seyn; er darf sich vor andern nicht fürchten; die Leute lieben und schätzen ihn. Die Unschuld ist die schönste Zierde der Jugend.

Bewahre also sorgfältig diesen kostbaren Schatz — deine Unschuld. Flieh, so viel du kannst, solche Kinder und Leute, die unanständige Reden führen, ungebührlich scherzen, oder keck, frech und ausgelassen sind. Wende deine Augen alsobald weg, wenn du etwas siehst, was wider die Ehrbarkeit ist. Lauf

davon, oder schrei um Hilfe, wenn dich ein böser Mensch anpacken will. O es gibt böse Menschen, die Andere, und sogar Kinder, zu den abscheulichsten Dingen verführen wollen.

Sei aber auch ehrbar und schamhaft, wenn du ganz allein bist; wenn dich schon kein Mensch sieht, so habe doch Gott immer vor Augen. Was du von Andern nicht zulassen darfst, das darfst du auch selbst nicht thun. Denke nie: Ei, dieß ist nur etwas Geringes; dieß ist nicht Sünde! — Nein, mein Kind! Alles ist Sünde, was wider die Ehrbarkeit ist. O, wie viele Kinder gerathen so in ihr größtes Unglück! Kind! hüte dich, und denke oft:

Ich will bei andern und allein
Recht schamhaft und behutsam seyn.
Gott weiß ja alles, was ich thu.
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht er mir zu.

Am Donnerstage.

Vom Fleiß und Arbeitsamkeit.

Der liebe Gott will, daß wir arbeiten, und uns durch eignen Fleiß gut und ehrlich fortbringen, und vor Mangel und Elend bewahren sollen. Er hat uns Hände gegeben, daß wir arbeiten können, und Verstand zum Nachdenken: wie wir dieses oder jenes machen sollen. Gott läßt Alles auf Erden wach-

sen, was wir brauchen: aber der Mensch muß auch Hand anlegen, und nachsinnen, wie er es angehen soll, daß er etwas bekomme und brauchen könne. Der Bauer muß, zum Beispiel, ackern, aussäen und einschneiden, wenn er Brod haben will. Und so ist es in allen Ständen. Der Mensch muß das Seinige thun; und thut er es, so wird Gott gewiß auch seinen Fleiß segnen. Der Mensch hat dabei noch die Freude, daß er den Segen Gottes auch als eine Belohnung seiner Arbeit betrachten kann; denn das ist ja eine besondere Freude, wenn wir sagen können: „Dieß habe ich durch meinen Fleiß verdient.“

Wer gern arbeitet, der ist auch froh und zufrieden, und größtentheils gesund. Nach der Arbeit schmeckt das Essen; wer brav gearbeitet hat, der schläft gut; er steht munter vom Bette auf, und geht wieder frisch zur Arbeit, und die Zeit vergeht ihm, er weiß nicht wie. Hingegen ist ein träger und fauler Mensch fast immer verdrossen; er hat nirgends eine Freude; Tag und Nacht wird ihm zu lang. Er taugt selbst zu nichts, und steht auch noch Andern im Wege; er macht sich also bei alles Menschen verhaßt und verächtlich. Oft kommt es so weit, daß er nichts

zu essen, nichts zu leben hat. Da will ihm Niemand helfen oder geben; da muß er überall hören: „Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen.“ Das schlimmste ist noch, daß dem Faulen, dem Müssiggänger allerlei Böses einfällt, und ihm auch darnach gelüstet. Müssiggang ist aller Laster Anfang. Wer gern arbeitet, der hat nicht so viel Versuchung und Gelegenheit zum Bösen.

Ja, der Müssiggang ist schon an sich selbst Sünde, wie es einem Jeden sein eignes Gewissen sagt. Es dürfen also auch Kinder von reichen Eltern nicht müssig gehen; Gott hat den Müssiggang allen Menschen verboten.

Bedenke dieses alles wohl, mein Kind, fliehe den Müssiggang, sei fleißig, arbeite und hilf andern arbeiten; und Gott und die Menschen werden an dir Freude haben.

Zur Arbeit nicht zum Müssiggang
Bin ich, o Gott! auf Erden;
Drum will ich auch mein Leben lang
Kein Müssiggänger werden.
Ich will schon jetzt, obgleich noch klein,
Recht arbeitsam und fleißig seyn.

Am Freitage.

Vom Lügen.

Lügen, Kind! lügen ist schändlich. Du wirst es vielleicht schon selbst gesehen und be-

obachtet haben, daß ein Kind, wenn es eine Lüge sagt, oft die Farbe im Angesicht verändert, mit der Zunge stottert, oft zittert und bebt, weil es sich dabei schämt, weil es weiß, daß das Lügen unrecht und schändlich ist, und daß es Gott verboten hat. Und wer soll sich nicht schämen, wenn man von ihm sagt: „Er ist ein Lügner; ihm kann, ihm darf man nichts glauben.“ Man vermuthet sogar, und nicht ohne Grund, daß derjenige, der sich zu lügen getraut, auch kein Bedenken tragen werde, noch andere böse Dinge zu thun. Es ist sogar ein Sprüchwort: „Wer gern lügt, der stiehlt auch gern.“ Nun, was ist dieß für eine Schande, wenn einer für einen bösen Menschen, für einen Betrüger, für einen Dieb gehalten wird.

Lügen ist auch höchst schädlich. Es wird leicht zur Gewohnheit. Wer einmal lügt, dem glaubt man schon das Zweitemal nicht mehr; und demjenigen, der öfters lügt, dem glaubt man gar nicht mehr. Und wie schlimm ist das! Was soll ein Mensch thun, wenn man ihm nichts mehr glaubt? Er kann um Hilfe rufen, und Niemand wird ihm helfen: er mag sich vertheidigen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sei, und Niemand

wird sich seiner annehmen; er mag sagen, was er will, man glaubt ihm nichts, ja selbst das Gute nicht, daß er etwa im Sinne hätte.

Kinder, wenn sie einen Fehler begehen, wollen sich oft mit Lügen hinausbringen, und sie machen es damit noch schlimmer, sie kommen noch tiefer hinein; denn meistentheils wird die Sache offenbar, und dann werden sie billig doppelt gestraft, nicht nur wegen des begangenen Fehlers, sondern noch viel mehr wegen des Lügens. Wer die Wahrheit redet, der kommt am leichtesten durch. Und wenn auch dieses nicht wäre, so sollst du doch nie lügen, mein Kind! sondern lieber den Fehler aufrichtig gestehen; denn wenn du dich mit Lügen entschuldigen willst, so begehest du einen noch größern Fehler: Lügen ist ein großer Fehler: Wer sich aufs Lügen verläßt, der bessert sich schwerlich mehr.

Du hassest alles Falsch, o Gott!
Drum will ich es nie wagen,
Je eine Lüge in der Noth,
Je nur aus Scherz zu sagen.

Am Samstage.

Von den Unarten der Kinder.

Es heißt den Baum muß man biegen, da er noch jung und zart ist; wenn er einmal ausgewachsen und stark geworden, läßt er

sich nicht mehr biegen. Aus einem krummen Bäumlein wird ein krummer Baum; und wie er ist, so bleibt er. So ist es auch mit den Menschen; man muß sie ziehen, da sie noch jung und klein sind, wenn sie größer und älter geworden, ist es zu spät. Wenn Kinder ihre Fehler und Unarten nicht bei Zeiten ablegen, so wachsen diese mit den Kindern auf, und werden immer größer, und endlich ist gar nicht mehr zu helfen. Denke also nie, mein Kind! „Dieß ist nur ein kleiner Fehler!" O! er wird mit deinem Alter zunehmen, und immer größer werden. Zuerst ist man ungehorsam, dann wird man trotzig, endlich widerspenstig. Wer in seiner Jugend unachtsam ist, der wird in seinem reifern Alter bei den wichtigsten Sachen leichtsinnig und sorglos seyn. Aus einem eigensinnigen Kinde wird oft ein zänkischer, unerträglicher Mensch; aus einem Faulen ein Taugenichts; aus einem Plauderhaften ein Verschwender oder gar ein Dieb. So weit kommt es endlich, wenn man geringe Fehler nicht achtet, und sie nicht gleich in der ersten Jugend zu verbessern sucht. Aber warum denn nicht jetzt, da es noch leicht wäre? Nach und nach werden deine Fehler und Unarten zur Gewohnheit, die du schwer

oder gar nicht mehr wirst ablegen können. Von einem Kinde, das einmal das Lügen, das Müssiggehen, das Zanken gewohnt hat, läßt sich nichts Gutes hoffen. So auch von andern Fehlern. O man kann diese Fehler nicht so leicht mehr ablegen, wenn man älter geworden ist. Das Sprüchlein heißt: „Jung gewohnt, alt gethan.“

Befleiße dich also, mein Kind! deine Fehler und Unarten von Stund an zu verbessern. Thu dir selbst Gewalt an; brauche Ernst, überwinde dich, entsage dir, schlag' dir selbst ab, was nicht recht ist. Folge deinen Eltern und andern guten Menschen, die dich ermahnen und warnen: es geschieht nur zu deinem Besten.

Gott leite mich in meiner Jugend,
Und führ mich auf den Weg der Tugend!
Wenn ich auf diesem jetzt nicht bin,
Wo komm ich einst im Alter hin?

Denksprüche,
auf jeden Tag des Monats.

Lerne, mein Kind! diese Sprüche nach und nach auswendig, und nimm dann einen auf jeden Tag des Monats, oder den nämlichen auf mehrere Tage, und erinnere dich oft daran.

1. Fang an mit Gott, mit Gott hör, auf:
   Dieß ist der schönste Lebenslauf.
2. Gottes Wille sei mein Ziel,
   Weil Gott nur, was recht ist, will.
3. Nichts-geschieht von ungefähr,
   Alles kömmt vom Höchsten her.
4. Geschenke sind für Gott zu schlecht:
   Nur wer fromm lebt, ehrt ihn recht.
5. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
   Schwingt sich zum Thron des Höchsten hin.
6. Gott weiß dich überall zu finden;
   Drum hüte dich mein Kind vor Sünden.
7. Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
   Als hätte man's ihm selbst gethan.
8. Sei stets höflich, und thu Allen,
   Was erlaubt ist, zu Gefallen.
9. Wie schön ist's, Andern Guts erzeugen!
   Noch schöner ist's, es thun und — schweigen.
10. Wer seinen Feinden Gutes thut,
    Der zeigt den größten Edelmuth.
11. Dankbarkeit gefällt:
    Undank haßt die ganze Welt.
12. Ein gutes Wort
    Findet ein gutes Ort.
13. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That;
    Lieb' und bedauere den, der sie begangen hat.
14. Aus fremden Fehlern kannst du Nutzen ziehen;
    Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.
15. Die Bösen soll man fliehen so viel man kann;
    Sie stecken auch die Guten an.
16. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen,
    Und was du findest nicht verhehlen.
17. Ein gutes Gewissen
    Kann dir alles Leid versüßen.
18. Unschuld und verlorne Zeit
    Kommt nicht mehr in Ewigkeit.
19. Wer etwas weiß und kann,
    Trägt niemals schwer daran.
20. Befleiß dich stets der Reinlichkeit;
    Rein sei Gesicht, Hand, Wäsch und Kleid.

21. Lerne Ordnung, liebe sie:
Sie ersparrt dir manche Müh'.
22. Nütze jeden deiner Tage,
Faulheit wird sich selbst zur Plage.
23. Hast du Arbeit, frisch daran!
Hurtigkeit liebt Jedermann.
24. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.
25. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.
26. Vorher gethan, hernach bedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.
27. Ein kranker Mann, ein armer Mann!
Bist du gesund so denk' daran.
28. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
Das Reden nützlicher als Schweigen ist.
29. Laß nie einen Tag vergehen,
Ohne daß was Gut's geschehen.
30. Merke dir vor allen Lehren:
Lerne dulden und entbehren.
31. Weise Sprüche, gute Lehren
Muß man üben, nicht blos hören.

Wie du dich in der Kirche aufführen sollst.

Geh' lieber mit deinen Eltern, als allein in die Kirche.

Wenn du in der Kirche bist, so denke daren, wo du bist, und warum du da bist. Obwohl Gott überall ist, und man überall beten kann: so heißt man doch die Kirche das Gotteshaus, ein Bethaus; weil man in

die Kirche geht, um Gott da gemeinschaftlich anzubeten.

Lache und schwätze nicht in der Kirche; geh, wenn du kannst, von solchen Kindern weg, die gern schwätzen und unruhig sind: Tändle nicht mit dem Büchlein, mit dem Rosenkranz, oder mit andern Dingen; stoß andere nicht; gaffe nicht vorwitzig hin und her. Wie könntest du so deine Gedanken zusammen nehmen, und auf Gott richten.

Merke unter der Predigt und Christenlehre fleißig auf. Dabei hörst du das Wort Gottes: nämlich, was uns Gott von sich und von seinem heiligen Willen geoffenbaret, und was uns Jesus, sein Sohn gelehret hat. Merke besonders auf das, was Kinder angeht.

Gebet vor der Predigt oder Christenlehre.

(Auch vor dem Lernen.)

O Gott! du willst, daß ich immer verständiger und besser werden soll. Und wie gut ist es für mich, daß ich so viel Nützliches hören und lernen kann! Was würde sonst aus mir werden? Weil es also dein heiliger Wille und mein größter Nutzen ist, will ich jetzt recht aufmerksam seyn. Verleih deinen Segen dazu. Amen.

Nach der Predigt oder Christenlehre.
(Auch nach dem Lernen.)

Ich danke dir, o Gott! für den Unterricht, den ich jetzt erhalten habe. Ich will die guten Lehren nicht leichtsinnig vergessen, sodann öfters daran denken, und mich auch darnach verhalten. Besonders will ich mir Eines — was mich besonders angeht — merken, und auch zu Nutzen machen. Segne, liebster Gott! mein gutes Vorhaben. Amen.

Lauf nicht ungestüm aus der Kirche, sondern geh still und sittsam nach Hause.

„So gut wie in der Kirche, soll sich ein Kind auch in der Schule aufführen.“

Was du zu Hause beobachten sollst.

Erweise deinen Eltern und allen Vorgesetzten die schuldige Ehrerbietung und willigen Gehorsam: laß dir nichts zweimal schaffen; murre und brumme nicht, wenn dir etwas schwer ankommt. Verrichte alles fleißig, was dir aufgetragen wird.

Entwende deinen Eltern nicht das Geringste, weder an Geld, noch an was immer für einer andern Sache. Es wäre wahrer Diebstahl.

Gegen deine Geschwister und gegen andere Kinder sei gut, freundlich und dienstwillig; zanke, streite nicht mit ihnen; noch weniger

sollst du auf andere schlagen, sie beschimpfen, oder ihnen sonst etwas zu Leid thun. Ein feindseliges Kind macht sich bei allen Menschen verhaßt.

Gegen die Dienstboten sei nicht feindselig oder trotzig; thu ihnen nichts zuwider. Die Dienstboten müssen für dich und deine Eltern ohnehin hart arbeiten, und ihren Lohn oft sauer verdienen; du darfst sie nicht auch noch plagen.

Wenn im Hause bei den Geschwistern oder Dienstboten was Unrechtes geschieht, so zeige es den Eltern an, damit sie es abstellen können.

Wenn du einem Andern einen Dienst erweisen, einen Gang oder eine Arbeit ersparen kannst, so thu es mit Freuden. Ein dienstfertiges Kind könnte oft Einen der Mühe überheben. Wie schön wäre dieß vor Gott und den Menschen.

Bei dem Essen.

Danke vor und nach dem Essen Gott um Alles, was er dir schickt. Sei mit dem zufrieden, was du hast, und denke, daß viele arme Kinder, und oft gar kranke Leute etwas weit Schlechteres, oder wohl gar nichts zu essen haben. Gib ihnen von dem Deinigen.

Vor dem Essen.

O Gott! von dem wir Alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst:
O segne auch, was du uns gibst!

Nach dem Essen.

Dir sei, o Gott! für Speis' und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank,
Das du uns gibst, und noch willst geben;

Bei dem Gebetläuten.

Denke wieder an Gott, erneuere die gute Meinung, oder fasse einen guten Vorsatz, was du jetzt Gutes thun willst.

Wenn die Stunde schlägt.

Mein Gott! wieder eine Stunde vorbei! Habe ich sie auch gut zugebracht? wie froh und getrost würde ich dann in meiner Sterbestunde seyn!

Nach einem begangenen Fehler.

Ach, ich habe wieder Unrecht gethan! Gott! es reuet mich! ich will künftig vorsichtiger seyn!

„Wer keine Fehler nicht achtet, wird bald in größere fallen.“

Was du außer dem Hause vermeiden sollst.

Ein gutes Kind soll nicht auf den Gassen herumlaufen; dieß thun nur ungezogene Kinder.

Wenn du irgendwo hingeschickt wirst, so geh' deinen Weg fort, halte dich nirgends auf, und verrichte fleißig, was du zu verrichten hast.

Geh nicht mit solchen Kindern um, die gern lügen, zanken, keck und frei, muthwillig und ausgelassen sind. — Schlief nicht in den Winkeln herum, verstecke dich nicht vor den Leuten, wer nichts zu fürchten hat, darf auch die Leute nicht scheuen.

Rühre nichts Fremdes an; nimm nichts, was nicht dein gehört; kein Obst, keinen Pfenning, gar nichts; wer wenig stiehlt, ist auch ein Dieb.

Wie du die Sonn- nnd Feiertage zubringen sollst.

Auch an Sonn- und Feiertagen sollst du immer etwas zu thun haben; ja diese Tage sollst du besonders gut zubringen; denn sie sind eigentlich dazu bestimmt, daß du an denselben mehr an Gott denken, und trachten sollst, immer frömmer und besser zu werden.

Denke also an diesen Tagen öfters an das, was du in der Christenlehre oder Predigt gehört hast.

Lies selbst in diesem oder in einem andern Büchlein, was dir nützlich ist, frage deine Eltern oder andere verständige Leute, wie die-

ses oder jenes, was du gehört oder gelesen hast, zu verstehen, oder zu gebrauchen sei.

Uebe dich im Schreiben! Viele Kinder, die schön schreiben gelernt haben, vergessen es nach und nach wieder ganz, weil sie selten schreiben. Ist das nicht Schade? Noch eher ist das Rechnen vergessen, wenn man sich nicht beständig darin übet.

Du darfst dich an diesem Tage wohl auch ergötzen, oder ein Spiel machen, wenn es nur nicht gar zu lange dauert, und dabei nichts Unrechtes geschieht.

Ergötze dich zu seiner Zeit,
Doch allemal mit Mäßigkeit.

Abendgebet.

Mein Gott und Vater! ich danke dir von Herzen für alle Wohlthaten, die ich diesen Tag von dir empfangen habe. Du hörst nicht auf, Vater zu seyn, und uns Gutes zu thun. Wenn ich nur auch dein gehorsames Kind wäre, und deine Gaben wohl anwendete! —

Hier denke nach, wie du den Tag zugebracht: ob du nichts Böses gethan? Wie du dich in der Kirche, zu Hause, außer dem Hause, gegen deine Eltern, Geschwister, und andere Leute aufgeführt hast. Erkenne deine Fehler! bete dann:

* * *

Allwissender, heiliger Gott! ach, so habe

ich auch heute wieder diesen Fehler begangen, dieses Unrecht gethan! Reumüthig bitte ich dich um Verzeihung, mein Vater! Es soll künftig nicht mehr geschehen! Segne mich, o Herr! und beschütze mich diese Nacht, daß ich mich morgen bessern, und das Versäumte hereinbringen möge.

Jesu, mein Herr und Heiland! erbarme dich meiner; stärke mich, daß ich mir künftig deine Lehren und dein Beispiel besser zu Nutzen mache.

Maria, Mutter meines Erlösers, alle Heilige Gottes! preiset Gott für mich, da ich jetzt ruhe.

Laß, o Herr! die Seelen aus dem Fegfeuer bald zu dir kommen; gib ihnen die ewige Ruh', und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Nun will ich schlafen gehen; ich kann jetzt nicht mehr auf mich Acht geben, auch sonst Niemand, weil es Nacht ist, und Alles zur Ruhe geht. Aber du, liebster Vater! wirst für mich sorgen; unter deinem Schutz kann ich getrost ruhen. Amen.

Sei ehrbar und schamhaft, wenn du die Kleider weg, und dich ins Bett legest. — Bitte deine Eltern, daß sie nur ein Bettlein für dich allein geben. Mußt du bei Andern liegen: so sei nicht unruhig oder ausgelassen,

stoße oder zopfe Andere nicht. Du magst allein, oder bei Andern schlafen, so

Erinnere dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und Alles weiß, was auch
Bei finstrer Nacht geschieht.

Meßandacht.

Was die heilige Messe sei, und wie man derselben beiwohnen soll.

(Vor und unter der Messe wohl zu bedenken.)

Die heilige Messe ist die immerwährende Erinnerung an den Kreuztod Jesu Christi; sie ist das einzige wahre, unblutige Opfer der Christen.

Jesus, der Sohn Gottes ist in die Welt gekommen, die Menschen zu bessern, von der Sünde zu erlösen und selig zu machen. Dieß hat ihn viel gekostet; er hat deßwegen viel leiden, und endlich gar am Kreuze sterben müssen. Aus Liebe zu uns Menschen hat er so viel, sogar den bittersten Tod gelitten.

Die Menschen hätten nach und nach leicht seiner großen Liebe und seines Todes vergessen können. Aber sieh! was Jesus gethan, daß die Menschen oft und so lange die Welt steht, an sein Leben und Sterben denken.

Am Abende vor seinem Leiden saß Jesus bei seinen Jüngern, wie ein liebreicher Vater unter seinen Kindern, bei Tische; er redete Vieles von seinen bevorstehenden Leiden; er nahm Abschied von ihnen. Die Jünger waren ganz betrübt. Jesus tröstete sie. Darauf nahm er Brod in seine Hände, erhob seine Augen gen Himmel und segnete das Brod; dann brach er es auseinander, gab davon seinen Jüngern, und sprach: „Nehmet hin, und esset; dieß ist mein Leib.“ Auf gleiche Weise nahm er auch einen Kelch mit Wein, segnete ihn, und sprach: „Nehmet hin, und trinket Alle daraus; dieß ist mein Blut.“

Der liebevolle Heiland wollte nämlich gern Alles leiden, ja sogar sterben, wenn nur auch die Menschen seine Liebe erkennen, öfter an seinen Tod denken, und sich denselben durch ein frommes Leben recht zu Nutzen machen würden. Deßwegen setzte er diese Worte hinzu: „Dieß thut zu meinem Andenken!“

Dieß geschieht bei der heiligen Messe: da wird das Andenken an den Tod Jesu beständig erneuert.

1. Denke also auch, mein Kind! bei jeder heiligen Messe an Jesus, deinen göttlichen Lehrer und Freund, an seine Liebe; an sein

Leiden und Sterben, und mache dir zu Nutzen, was er auch für dich gethan und gelitten hat.

2. Opfere dich auch Gott auf, das ist: nimm dir vor, auch deine Liebe zu Gott und zu Jesu durch ein frommes Leben zu zeigen, und lieber zu sterben, als zu sündigen.

Dieß ist die nützlichste Weise, Messe zu hören: Dadurch vereiniget man sich am besten mit dem Priester, oder vielmehr mit Christo selbst. Dieser gute Wille ist das beste, Gott wohlgefälligste Opfer.

Nach dieser Anweisung ist folgendes Gebet eingerichtet. — Sprich es bedachtsam in deinem Herzen nach. — Halt' öfters im Gebete inne, denke nach, was du sagst — was du bisher gethan hast — was du künftig thun willst.

Meßgebet.

O Gott! ich will nun an deine große Liebe denke, daß du deinen Sohn in die Welt gesandt, und für uns hergegeben hast: ich will mich auch an das erinnern, was Jesus aus Liebe zu uns gethan und gelitten hat.

Dieses Andenken soll nun meine Dankbarkeit und Liebe zu dir, o Gott! erwecken, daß ich mich auch mit Jesu dir ganz ergebe und aufopfere.

Mein Gott! was für ein guter und liebreicher Vater bist du gegen uns, deine ungehorsame und sündhafte Kinder, gewesen, da du deinen Sohn zu uns gesandt hast, daß er uns vom Bösen zum Guten führen, und in den Himmel bringen möchte! Durch seine Ankunft in die Welt ist allen Menschen Glück und Heil wiederfahren. Ehr' und Dank sei dir, Vater im Himmel.

Preiß und Dank sei dir, o Jesu! du göttlicher Lehrer, Erlöser und Seligmacher! Du hast uns gelehrt, daß Gott unser bester Vater ist, der uns liebet, sich unserer Schwachheit erbarmet, und uns gern alle Fehler verzeiht, wenn wir diese bereuen und bessern. Du hast uns mit Worten und Beispiel gezeigt, was wir thun sollen, daß wir Gott gefallen, und zeitlich und ewig glückselig werden.

Gott hatte an dir immer sein größtes Wohlgefallen: du warst schon von deinen ersten Jahren an ein frommes, gutes Kind — bei dem Gebet so andächtig und in deinem Betragen so eingezogen; deinen Eltern so gehorsam, gegen alle Menschen so gut und freundlich!

Wie folg' ich dir, o Jesu! nach? Wie verhalt ich mich gegen Andere? Wie zu Haus? Wie in der Kirche?

Du hast dich so viel Mühe kosten lassen, die Menschen zu belehren, und auf einen bessern Weg zu bringen. — Du bist deinem himmlischen Vater in Allem gehorsam gewesen, gehorsam bis zum Tode; unter den größten Schmerzen bist du am Kreuze gestorben — aus Liebe zu uns.

Gütigster Heiland! wie groß war deine Liebe zu uns Menschen! Wie sollt ich dich nicht auch lieben, wie kann ich dir genug dafür danken, womit kann ich dir deine Liebe vergelten? — Gott und die Menschen soll ich auch, wie du lieben; dir nachfolgen, deine heilige Lehre meinem Herzen einprägen, deine Gebote halten, und die Sünde meiden, um derentwillen du am Kreuze gestorben bist!

Aber ich habe bisher dich, o mein Gott! zu wenig geliebt, ich habe oft gethan, was du verboten hast! Ich bin also nicht dein dankbares, gehorsames Kind gewesen. Verzeih mir, gütigster Vater! um Jesu willen! es reuet mich: ich will mich bessern. Ich mache jetzt den ernstlichen Vorsatz, so zu leben, daß du an mir Wohlgefallen haben mögest. — Auch wenn mich etwas schwer ankommt, will ich es doch thun: hat ja Jesus auch aus Liebe zu mir so viel, sogar den härtesten Tod gelit-

ten; was soll ich nicht auch dir, o Gott! und Jesu zu Liebe thun?

Besonders will ich den Fehler, welchen ich am öftesten begehe, zu bessern suchen, koste es, was es wolle.

„Da besinne dich, mein Kind! was für einen Fehler du am öftesten begehest, und denke nach, wo und wie du diesen Fehler künftig vermeiden kannst.“

Ich bitte dich, o mein Gott! um deinen Segen und Beistand, daß ich auch halte, was ich mir jetzt vorgenommen habe. Du bist ein guter Vater! du hilfst selbst dazu, wenn sich dein Kind bessern will. Ja, ich will mich bessern! Gott! du siehst in mein Herz hinein! Hilf mir zu meiner Besserung, ich bitte dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Geh hin, und thu es!

Auslegung der heiligen Messe,

oder

Meßgebete

nach den Theilen der heiligen Messe eingerichtet.

Vorbereitung.

Wenn du, mein Kind! der heiligen Messe beiwohnest, so laß alle andere Gedanken fahren, und richte dein Gemüth auf Gott und auf Jesum. Gott sieht auf

dich; er höret dein Gebet, und nimmt es mit Wohlgefallen an, wenn es nur aus gutem Herzen kommt. Bete also:

O Gott, ich will jetzt jener heiligen Handlung beiwohnen, die dein Sohn Jesus Christus zum Andenken seines Todes eingesetzt hat. Dein heiliger Geist leite und stärke mich, daß ich mit Andacht betrachte, wie sich Jesus aus Liebe zn uns am Kreuze hingegeben und geopfert hat, und daß ich mich auch dir ganz ergebe und aufopfere.

Staffelgebet.

Der Priester demüthiget sich vor Gott und rufet seine Barmherzigkeit an. Bete auch du mit demüthigem Herzen und Vertrauen:

O mein Gott, was bin ich vor dir? Ein schwaches, fehlerhaftes Kind! Und du bist der allerheiligste, der höchste Herr des Himmels und der Erde — aber zugleich auch unser Vater. Du verzeihst deinen Kindern, wenn sie sich nur bessern wollen. Mit kindlichem Vertrauen rufe ich also: Gott, verzeih mir! Jesu, sei mir gnädig, liebster Vater! daß ich dein gutes Kind werde und bleibe.

Gloria.

Der Priester lobet Gott, dankt

ihm, und betet ihn an. Stimme mit Herz und Mund ein.

Ja, liebster Gott! du bist ein guter Vater! von dir kommt alles Gute; dir sollen wir für Alles danken. Du bist heilig, und hast nur an dem Guten Wohlgefallen: du bist gerecht: du lohnest das Gute: aber das Böse bestrafst du. Wir ehren und loben dich, wir beten dich an, mit deinem Sohn und dem heiligen Geiste. Amen.

Dominus vobiscum.

Der Priester wendet sich jetzt und öfters zu den Gegenwärtigen, sprechend: Der Herr sei mit euch! und ladet sie zum Beten ein. Also bete auch mit dem Priester:

Gütiger Gott! gib uns, wir bitten dich, was uns an Leib und Seele nothwendig und gut ist. Ja, du wirst es uns geben, wenn wir auch selbst nach dem, was gut ist, trachten, und thun, was dir wohlgefällig ist, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Epistel.

Der Priester liest ein Lehrstück aus der heiligen Schrift. Das Gebet soll uns allzeit zum Guten aufmuntern! wer

recht betet, der wird auch jede gute Lehre aufmerksam anhören, und willig befolgen. Ruf' also zu Gott:

Gib mir, o Gott! deinen heiligen Willen immer besser zu erkennen, damit ich auch denselben immer besser befolgen möge. Amen.

Evangelium.

Der Priester liest ein Stück aus der Lebensgeschichte Jesu, die man Evangelium nennt, das heißt: erfreuliche Nachricht; weil so viel Erfreuliches für uns darin enthalten ist. Das Aufstehen unter dem Evangelium ist ein Zeichen, daß wir bereit seyn sollen, den Lehren und dem Beispiel Jesu standhaft zu folgen. Danke Gott, daß du ein Christ bist, und nimm dir vor, auch als ein Christ zu leben.

Am besten kann ich, o Gott! deinen Willen aus dem erkennen, was Jesus, dein geliebtester Sohn, gelehrt und gethan hat. O möchte ich auch seiner göttlichen Lehre und seinem schönsten Beispiele in Allem folgen! dann würde ich gewiß gut und selig werden.

Credo.

Der Priester betet an gewissen

Tagen das: Ich glaube an Gott Denke an die ersten Glaubenswahrheiten, und befleiß dich auch, nach dem, was du glaubest, zu leben.

Ich glaub' an Gott, den Vater, der Alles erschaffen hat, Alles erhält und regiert.

Ich glaub' an seinen Sohn, Jesum Christum, der vom Himmel herabgekommen ist, und uns zu sich in den Himmel führen will, wenn wir ihm folgen.

Ich glaub' an den heiligen Geist, der uns zum Guten erleuchtet und stärket.

Ich glaub' und halte Alles für wahr und gewiß, was uns Gott geoffenbaret und zu glauben vorgestellt hat. Ich muß und will aber auch so leben, wie es der wahre Glaube mir vorschreibt. Amen.

Offertorium, Opferung.

Erster Haupttheil.

Der Priester opfert dem himmlischen Vater das Brod und den Wein auf, die hier zum Andenken des Todes Jesu gebraucht werden. Vereinige dein Opfer mit dem Opfer des Priesters. Du kannst Gott nichts Angenehmeres opfern, als wenn du dich Gott selbst aufopferst, oder

ernstlich entschließest, ganz so zu leben, wie es Gott wohlgefällig ist.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das, was nach der Anordnung deines Sohnes mit dieses Brod und Wein wird vorgenommen werden.

Ich opfere und ergebe mich dir zugleich mit ganzem Herzen. Aus Liebe zu dir, und aus Dankbarkeit für Alles, was du durch deinen Sohn mir Gutes erwiesen hast, will ich alles Böse, und besonders den Fehler meiden, den ich bisher am öftesten begangen habe. Dieser Vorsatz ist dir, o Gott! gewiß das wahlgefälligste Opfer. Stärke mich, daß ich denselben auch halten möge.

Präfatio.

Der Priester ermahnt die Gegenwärtigen, daß sie mit ihm Gott loben und anbeten sollen. Thu es also:

O Gott! ich lobe und preise dich mit allen deinen Geschöpfen im Himmel und auf Erden. Menschen und Engel können dich nicht genug loben und preisen. Aber wenn ich dich in kindlicher Einfalt und nach meinen Kräften verehre, so hast du Wohlgefallen daran, wie an dem Lobgesang der Engel. Mit Ehrfurcht rufe ich mit ihnen:

Gott! du bist heliig und aller Anbetung würdig; Ehre, Lob und Dank sei dir und deinem Sohne, Jesus Christus!

Memento.

Der Priester betet besonders für die geistliche und weltliche Obrigkeit und für die Gegenwärtigen, ja für alle Menschen, und vereiniget sein Gebet mit der Fürbitte der Heiligen. Gott hat ein besonderes Wohlgefallen daran, wenn wir unsere Mitmenschen in unser Gebet einschließen; sie sollen uns dadurch noch lieber und schätzbarer werden.

Noch mehr, als Lobgesänge, gefällt dir o Gott! wenn deine Kinder auf Erden wie deine Kinder im Himmel, aus brüderlicher Liebe für einander beten. Ich bitte dich also, o Gott! für alle Menschen, segne sie alle; besonders bitte ich dich, daß du meinen Eltern und Wohlthätern vergelten wollest, was ich ihnen Gutes zu verdanken habe.

Ihr Heiligen und Freunde Gottes, die ihr jetzt bei ihm im Himmel seid, bittet auch für uns, daß wir uns durch ein frommes Leben würdig machen, auch einst in eure Gesellschaft zu kommen.

Bur Wandlung.

Zweiter Haupttheil:

Da thut der Priester, was Jesus zu seinem Andenken zu thun befohlen hat: er wandelt durch die heiligen Worte das Brod in den Leib, den Wein in das Blut Christi, und zeigt sie dem Volke zur Anbetung. Stelle dir lebhaft Jesum am Kreuze vor, wie er aus Liebe zu dir sein Blut vergoß.

* * *

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Leib, den du aus Liebe zu uns am Kreuz hingegeben hast! Jesu! ich bete dich als gegenwärtig an, dir opfere ich mein ganzes Leben auf.

* * *

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Blut, das du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast. O Jesu! ich will lieber sterben, als thun, was Sünde ist! —

Nach der Wandlung.

Bete mit dem Priester.

Laß dir, o Gott! dieses Opfer gefallen, das wir mit dem Priester zum Andenken Jesu bringen, der aus Liebe zu uns gestorben ist. Er ist wieder von den Todten auferstanden, und gen Himmel aufgefahren. Wenn wir

ihm folgen, willst du uns auch zu ihm in den Himmel nehmen.

O Jesu! Wie kann ich dir für deine große Liebe genug danken? Wie sollte ich nicht gern Alles thun; was du uns geboten, da du so viel aus Liebe zu uns gethan und gelitten hast? Wie muß ich nicht Alles, was Sünde ist, verabscheuen, wenn ich bedenke, daß du, um uns von Sünden zu befreien, dein Blut vergossen hast, und am Kreuze gestorben bist.

Memento.

Der Priester betet für die Abgestorbenen. Du sollst auch den Verstorbenen deine christliche Liebe und Dankbarkeit erweisen, indem du für sie betest.

Gott! auch für die Abgestorbenen bitten wir dich. Du wirst dieses Gebet der Liebe gütig aufnehmen, du liebtest sie ja mehr, als wir, und thust mehr, als wir wünschen und verstehen! — O, daß sie alle bald vollkommen rein, und bei dir im Himmel wären! O, daß wir einst alle zusammen kämen!

Pater noster.

Der Priester betet das Vater unser. Bete es mehr mit dem Herzen, als mit dem Munde nach.

Gott! Vater aller Menschen! Herr des Himmels und der Erde! dich sollten wir über Alles ehren und lieben; in Allem sollten wir deinen heiligen Willen thun. So würden wir stets zufrieden, und dort ewig glückselig werden.

Gib uns, o Vater! was wir, deine Kinder, an Leib und Seele nöthig haben. Vergib uns unsere Sünden, die wir herzlich bereuen; wir verzeihen auch allen, die uns was zu Leid gethan. Behüte uns vor Allem, was uns zum Bösen verleiten würde; bewahre uns vor der Sünde, als dem größten Uebel. Amen.

Communion.

Dritter Haupttheil.

Der Priester genießt den Leib Jesu Christi. Communion heißt Gemeinschaft oder Vereinigung, weil wir durch das allerheiligste Altarssakrament mit Jesu innigst vereinigt werden. Communizire geistlicher Weise, das ist, erwecke ein liebevolles Verlangen, dich mit Jesu durch treue Nachfolge immer mehr und mehr zu vereinigen.

Dein Leib, o Jesu! unter den Gestalten des Brodes soll mich an deine große Liebe erinnern. Ich will oft an diese Liebe denken und auch gegen alle Menschen gut seyn; damit

ich auch immer mehr Eins mit dir werde. Mein einziges Verlangen sei, dir zu folgen, damit ich meinem himmlischen Vater immer mehr gefallen möge.

Der Priester segnet das Volk. Gehst du mit guten Vorsätzen von der Messe hinweg, so hast du den wahren Segen erhalten, um den der Priester bittet, und Allen mit dem heiligen Kreuzzeichen anwünscht.

Gieb uns, o Gott! was uns der Priester wünscht. Segne uns, o himmlischer Vater! segne mich, meine liebe Eltern, und alle Menschen! erhalte mich im Guten, bewahre mich vor dem Bösen, segne meine Vorsätze, meinen Fleiß und Alles, was ich thue.

Voll Vertrauens auf deinen Beistand will ich nun thun, was mir meine Eltern und Vorgesetzte befehlen! oft will ich an dich und an Jesus denken, und mich an das erinnern, was ich mir jetzt Gutes vorgenommen habe. Amen.

Zum ersten Segen.

Wir beten, Herr! dich gläubig an,
Als wirklich uns zugegen;
Was du zum Heil der Welt gethan,
Ist unser größter Segen.
Du segnest uns noch für und für;
Wir preisen dich, wir danken dir.

Zum zweiten Segen.

Nicht bloß in dieser Kirche bist
Du uns, o Herr! zugegen,
Auch sonst an jedem Ort ergießt,
Sich über uns dein Segen.
Entfernen wir uns gleich von hier,
So bleibt doch unser Herz bei dir.

* * *

An dich glaub' ich,
Auf dich hoff ich;
Gott! von Herzen lieb ich dich!
Jesu! dir leb und sterbe ich.

Verschiedene Meßandachten.

Bei der Meßandacht sollst du eine Abwechslung haben; du wirst dabei desto aufmerksamer seyn. Wechsle also nicht nur allein mit den zwei vorhergehenden Meßandachten ab, sondern nimm auch bisweilen ein oder anders aus folgenden Gebeten vor, oder aus obigen Lehren von Gott und Jesus Christus. Denke aber nicht, daß du Alles bei Einer Messe abbeten mußt: da heißt es vielmehr; wenig, aber gut. Du kannst also hernehmen, was du willst, und so viel du willst, wenn du nur allezeit dabei einen guten Vorsatz fassest. Folge doch diesem guten Rathe, mein Kind! Wenn du immer mit den Lehren und Gebeten bei der heiligen Messe abwechselst, so wirst du den größten Nutzen daraus schöpfen.

Anbetung Gottes,

oder

wie du Gott recht verehren sollst.

O mein Gott! ich kann dich zwar nicht sehen und nicht begreifen: aber ich weiß doch, daß du der Schöpfer und Herr der ganzen Welt bist, und daß Alles von dir herkommt, was im Himmel und auf Erden ist. Je fleißiger ich auf das Acht gebe, was ich sehe und höre, desto besser werde ich dich kennen lernen. Du hast Alles aufs Beste gemacht; du weißt und verstehst Alles aufs Beste; du kannst Alles, was du willst, und du willst nur, was recht und gut ist. Alles Gute kommt von dir, und Alles, was ich mir nur Gutes und Vortreffliches denken kann, ist in dir beisammen, du höchstes Gut!

Wir ehren und schätzen schon tugendhafte Menschen. Du bist der Allerheiligste, und darum bloß aller Anbetung würdig. Wie kann ich dich genug ehren, und würdig anbeten, o Gott! Ich bin ja wie Nichts gegen dich! Doch, du siehst nur meinen guten Willen an. Wie ein guter Vater durch das Wohlverhalten seiner Kinder geehrt wird, willst du auch von mir geehrt werden; je mehr ich Gutes

lerne und thue, desto mehr gefall' ich dir. Dann verehr' ich dich recht, wenn ich deinen Willen thu', mich befleiße, immer frömmer und besser zu werden. So hat uns Jesus, dein Sohn gelehrt, daß wir dich verehren sollen.

Ja, o mein Gott! ich will mich befleißen, recht gut zu sein, und immer besser zu werden, oft will ich daran denken, daß du Alles siehst und weißt: ich will mich vor Allem, was Unrecht ist, sorgfältig hüten, und jede Sünde, als das größte Uebel, fürchten und fliehen. Ich will dich dadurch ehren, daß ich mich immer gut aufführe, und Alles gern und willig thue, was dir wohlgefällig ist. Diesen Vorsatz mache ich vor dir, o Gott! stärke mich darin! Amen.

Danksagung für die göttlichen Wohlthaten.

O Gott! wie gut bist du! du liebest alle Menschen, wie deine Kinder! du bist unser bester Vater — auch mein Vater; und ich bin so gut dein Kind, als der reichste und vornehmste Mensch auf der Welt.

Ich habe von dir schon so viel Gutes empfangen! Mein Leben, meine Gesundheit, und meine geraden Glieder habe ich dir zu danken. Wie elend wäre ich, wenn ich nicht

sehen, nicht hören oder reden — wenn ich nicht gehen oder arbeiten könnte!

Dir, o Gott! muß ich dafür danken, daß meine Eltern und andere gute Leute für mich sorgen, daß sie mir thun und geben, was ich brauche. Von dir kommt alles Gute her.

Vor allem aber danke ich dir, o mein Gott! daß du mir Verstand und Vernunft gegeben hast — daß ich das Gute und Böse unterscheiden, und dich als meinen Schöpfer erkennen, lieben und ehren kann. Ich danke dir für jeden guten Gedanken, der mir einfällt, für jede nützliche Lehre, die ich höre, für jede Gelegenheit zum Guten, die du mir schickest. Alles Gute kommt von dir! — Ja, du hast sogar Jesus, deinen Sohn, in die Welt gesandt, daß wir durch ihn jetzt fromm und gut, und einst ewig glückselig werden können.

Ich kann dir, o mein Gott! für so viele und große Wohlthaten nicht genug danken. Aber ich will doch thun, was ich kann, und was dir das Liebste ist. Das ist gewiß nichts anders, als daß ich dir, o liebster, bester, Vater! willig gehorsame, und ganz nach deinem Willen lebe.

Wie du so gut und liebreich gegen mich

bist, will ich es auch gegen Andere seyn; sie sind ja auch deine Kinder, Vater im Himmel! Ja, ich danke dir zugleich für alles Gute, daß du meinen lieben Mitmenschen an Leib und Seele ertheilest, ich gönne es jedem von Herzen, und freue mich deiner großen Güte, Du gibst jedem, was ihm nothwendig und nützlich ist. Zufrieden mit dem, was du mir bescheerest, will ich keinen Menschen beneiden, weil er mehr oder was Besseres hat, als ich: keinen will ich verachten, oder verspotten, weil er nicht so glücklich ist, als ich bin. O könnte ich solchen Menschen vielmehr helfen, oder etwas von dem Meinigen geben! — Aber ich will jetzt schon deine Gaben, o Gott! und jede Gelegenheit zum Guten so anwenden, daß ich einst auch Andern helfen und nützen kann. So will ich mich gegen dich dankbar erzeigen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube.

O Gott! du hast uns durch deinen Sohn, Jesus Christus geoffenbaret, und zu erkennen, gegeben, was wir wissen sollen, daß wir fromm leben, getrost sterben, und einst in den Himmel kommen können. Ich glaube und

halte Alles für gewiß, was uns Jesus gesagt hat, und was ein wahrer Christ glauben muß. Du, o Gott! kannst uns nicht betrügen, und Jesus kann uns nicht irre führen. — Nach diesem Glauben will ich leben und sterben.

* * *

Das Nothwendigste von dem, was wir glauben sollen, ist in zwölf Artikeln abgefaßt. Diese sollst du, mein Kind! recht verstehen; und also mußt du fleißig Acht geben, wenn sie in der Christenlehre ausgelegt werden. Hier folgt das

Ich glaube an Gott.

(Kurz erklärt.)

Ich glaube, daß du, o Gott! durch deine Allmacht Himmel und Erde erschaffen hast: als ein gütiger Vater Alles erhältst. Alles weislich anordnest, und jedes deiner Geschöpfe liebest.

Ich glaube, daß Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr und Heiland ist.

Daß er vom Himmel herabgekommen durch die Kraft des heiligen Geistes die menschliche Natur angenommen, und von Maria der Jungfrau geboren worden:

Daß er als Mensch vieles aus Liebe zu uns Menschen gelitten hat, und endlich

am Kreuz um unserer Sünden willen gestorben ist:

Aber am dritten Tag wieder von den Todten auferstanden.

Und gen Himmel aufgefahren, wo er jetzt in seiner Macht und Herrlichkeit bei seinem Vater lebet und regieret in Ewigkeit.

Daß er einst über alle Menschen Gericht halten werde, das Gute zu belohnen, und das Böse zu bestrafen.

Ich glaube an den heiligen Geist, den Gott der Vater durch seinen Sohn uns mittheilte, damit er uns die Wahrheit lehre, zum Guten stärke, und durch Liebe zu guten Kindern Gottes mache.

Ich glaube, daß die Lehre Jesu Christi, die von den Aposteln in der Welt verkündigt, und noch bis auf diese Zeit erhalten worden, eine heilige und göttliche Lehre ist: und daß Alle, die dieser Lehre folgen, zu der Gemeinde der Rechtgläubigen gehören, und die christkatholische Kirche ausmachen.

Ich glaube, daß Gott gegen den reumüthigen Sünder gütig und barmherzig ist, und Allen verzeiht, die sich ernstlich bessern wollen.

Daß einst alle Menschen wieder von den Todten auferstehen.

ben, und unaussprechiiche Freude bei Gott haben werden. Amen.

* * *

Liebes Kind! es ist nicht genug, daß du dieses alles fest und ungezweifelt glaubest; du sollst auch öfters an diese Wahrheiten denken, und dein Leben darnach einrichten. Nur alsdann wird dich dein Glaube selig machen.

Hoffnung.

O Gott! ich hoffe, daß du mir Alles geben werdest, was mir an Leib und Seele nothwendig, gut und wahrhaft nützlich ist; und daß du mich einst, wenn ich fromm lebe, zu dir in den Himmel nehmen werdest. Du hilfst mir selbst dazu, daß ich fromm leben kann, wenn nur auch ich will. Du bist ein guter Vater; du liebest uns, und du weißt es am bewas uns gut ist. Du hast uns den Himmel versprochen, wenn wir ihn verdienen. — Was du uns versprochen hast, das kannst und wirst du auch halten; auf dein Wort kann ich mich sicher verlassen.

* * *

Was wir vorzüglich von Gott wünschen und hoffen, und um was wir ihn also bitten sollen, ist in dem Vater unser enthalten.

Dieß ist das schönste und beste Gebet, wenn es recht gebetet wird. Du weißt, mein Kind! wer es gemacht hat. Bete also das Vater unser allemal andächtig, und lieber einmal recht, als hundertmal schlecht.

Das Vater unser.

(Kurz ausgelegt.)

Allmächtiger ewiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! du bist zugleich der liebreichste Vater aller Menschen. Von Herzen wünsche ich, daß auch alle Menschen dich, den einigen Gott, Herrn und Vater, recht erkennen und dich über alles lieben und ehren möchte.

Hilf uns dazu, daß wir immer mehr nach dem Guten trachten, und so leben, wie uns dein Sohn, unser Herr und Heiland gelehret hat, damit wir auch einst zu dir ins Himmelreich kommen.

O möchten wir deinen Willen auf Erden allzeit gern erfüllen, wie die seligen Geister im Himmel, du willst ja nur immer das Beste!

Gib uns, o Gott! für jeden Tag, was wir zu unserm Lebensunterhalt brauchen; du weißt was wir nöthig haben, und was uns gut und nützlich ist — an Leib und Seele.

Verzeih uns unsere Sünden; wir verzeihen auch Allen, die uns beleidigt haben.

Bewahre uns vor Verführung, daß wir nie etwas thun oder zulassen, dessen wir uns vor dir, o Allwissender! zu fürchten und zu schämen hätten.

Behüte uns vor dem größten Uebel — vor der Sünde!

Du kannst und willst es thun; denn du bist mächtig und gütig. Also geschehe, wie wir bitten. Amen.

Weil nach dem Vater unser der englische Gruß gesprochen wird, so folget hier

Das Ave Maria.

(Mit andern Worten erklärt.)

Wir grüßen dich mit dem Engel, o seligste Jungfrau Maria! wir erfreuen uns mit dir, und danken Gott für alle Gnaden, die er dir erwiesen hat.

Der Herr war mit dir, und du warst mit ihm; wie er dich führte, so folgtest du ihm; du hattest deine einzige Freude an Gott; und Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen.

Du warst die glückseligste aus allen Müttern: du hast den Sohn Gottes Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland geboren.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns schwache Menschen, daß wir jetzt deinem

frommen Wandel nachfolgen, und nach einem seligen Tod zu dir in den Himmel kommen. Amen.

* * *

Kind! verehre die seligste Jungfrau Maria mit wahrer Andacht: sie ist aller Ehre und Hochachtung würdig; sie war so fromm und tugendhaft, daß sie Gott vor allen andern Personen zur Mutter unsers Erlösers auserwählt hat.

Denke an ihr schönes Beispiel, wenn du das Scapulier, oder ein Bild von ihr ansiehst; folge ihr nach und befleiß dich besonders auch so still und eingezogen, so schamhaft und sittsam zu seyn, wie Maria gewesen ist. Sie bittet auch bei Gott für dich.

Liebe.

Mein Gott! du bist das höchste, liebenswürdigste Gut, Alles, was gut und liebenswürdig ist, kommt von dir, und ist in dir. Ich will dich, o Gott! von Herzen und über Alles lieben! O möcht ich dir nur recht gefallen. — Ich kann meine Liebe durch nichts anders beweisen, als daß ich, als dein gehorsames Kind, deinen Willen thue, und deine Gebote halte.

Mein Gott und Vater, du willst, daß ich auch alle Menschen liebe; denn alle sind deine Kinder, und dein Sohn ist für Alle gestorben. Ich will also auch alle Menschen lieben. Ja, ich will mich bestreben, Alles zu thun,

was dir gefällig ist, und Alles zu vermeiden, was du verboten hast, aus Liebe zu dir.

Die Nächstenliebe zeigt sich auch durch Fürbitte für alle Menschen.

O Gott! Vater aller Menschen! du willst, daß wir Alle, als deine Kinder, einander lieben, und es gefällt dir, wenn wir auch für einander beten. Alles Gute, das ich mir selbst wünsche, das wünsche ich auch allen Menschen von Herzen. O könnte ich es ihnen auch geben: könnte ich sie alle wahrhaft glückselig machen, wie gern wollt' ich es thun! Du kannst es, himmlischer Vater! du kennest und liebest sie Alle; du weißt, was einem Jeden gut ist, und du ordnest und machest Alles aufs Beste.

O mein Gott! Alle Menschen, die ich kenne und nicht kenne, die mich lieben, und nicht lieben, schließe ich in mein Gebet ein; dir empfehle ich sie Alle, der du unser aller Vater bist. Ach, es gibt so viele elende Menschen auf Erden. Erbarme dich ihrer; stärke die Leidenden zur Geduld und im Vertrauen auf dich. Führe die Irrenden zur Erkenntniß der Wahrheit, die Sünder zur Besserung und Tugend! Bewahre die Unschuldigen vor

Verführung, und erhalte die Frommen und Guten!

Ich will meine Liebe nicht bloß durch Fürbitte und Wünsche, sondern im Werk erweisen: dienstfertig, gefällig und wohlthätig seyn, so gut ichs kann. So wirst du, o Gott! an mir und meinem Gebet Wohlgefallen haben.

Gebet eines Kindes für seine Eltern.

O mein Gott! erhalte und beschütze meine lieben Eltern! segne ihre Sorg' und Mühe, die sie meinetwegen haben, und belohne sie für Alles, was sie mir Gutes thun.

Ich will aber mich auch befleißen, ihren Lehren und Ermahnungen zu folgen, und mich so aufzuführen, daß sie Freude an mir haben. Was sie mir Gutes sagen, will ich so annehmen, als wenn du, o Gott! es selbst gesagt hättest.

Ich will, wie du es befohlen hast, Vater und Mutter ehren; und es wird mir auch, wie du es versprochen hast, wohl ergehen. Hilf mir, o Gott! daß ich halte, was ich mir vornehme, durch Jesum Christum, deinen Sohn, der auch seinen Eltern auf Erden gehorsam war, und allen Kindern das schönste Beispiel gegeben hat. Amen.

Gebet eines Kindes für seine Lehrer und Wohlthäter.

O Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich schwaches, unerfahrenes Kind, immer gute Leute finden lassest, die sich meiner annehmen, und mich im Guten unterrichten. Vergilt es ihnen zeitlich und ewiglich, was sie mir Gutes erweisen. Ich aber will mich mit deinem Beistande befleißen, daß ich mich gegen dich und gegen meine Lehrer und Wohlthäter besonders dadurch dankbar erzeige, daß ich mir alles Gute wohl zu Nutzen mache. — Dazu hilf mir, o Gott! durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

* * *

Wenn deine Eltern, Wohlthäter und Freunde einst sterben, oder schon gestorben seyn sollten, so denke ihrer noch im Gebet. Sei dankbar für das Gute, das sie dir gethan oder hinterlassen haben, und wende es auch gut an; mache ihnen durch dein Wohlverhalten auch dort noch Freude; und führe dich so auf, daß du einst im Himmel zu ihnen zu kommen hoffen kannst: und daß du dich nicht zu fürchten hast, wenn du ihnen — vielleicht noch in deiner Jugend, in die Ewigkeit nachfolgen solltest.

Gebet eines Kindes, das seine Unschuld bewahren will.

Gott, mein Vater! ich bin ein schwaches Kind, daß sich leicht zum Bösen verführen läßt, und meine eigene böse Lust reizt mich

schon dazu an. Ich rufe dich um deinen Schutz und Beistand an! Erhalte mich in deiner heiligen Furcht, und bewahre mich, daß ich mich nie zu etwas verleiten lasse, was nur im geringsten wider die Ehrbarkeit ist. Du siehst mich ja überall, ich mag allein, oder bei Andern seyn; du weißt ja Alles, was bei Tag und Nacht geschieht: du weißt sogar alle meine Gedanken. Wie sollt' ich mir getrauen, etwas zu thun, oder zuzulassen, ja nur zu denken, dessen ich mich vor dir, o Allwissender! Heiligster! schämen müßte.

Und fing ich einmal an, etwas Ungebührliches zu thun, so würde ich bald kecker werden, und mich immer weniger schämen: und so würde ich meine Unschuld und Reinigkeit, die mir doch das Liebste seyn soll, verlieren.

O, ich will schamhaft und sittsam seyn. Wenn ich mich keiner Sünde wider die Reinigkeit schuldig weiß, so kann ich munter und fröhlich seyn; ich darf Niemand fürchten; Gott und Menschen werden an mir Wohlgefallen haben. Die Unschuld ist mein größter Schatz, meine schönste Zierde.

Ich will mich also befleißen, meine Reinigkeit mit der größten Sorgfalt zu bewahren. Ich will, so viel ich kann, solche Kinder und

Leute fliehen, die frech und keck, muthwillig und ausgelassen sind. Ich will selbst nicht das Geringste thun, was wider die Sittsamkeit ist. Und du, o Gott! wenn ich dich beständig vor Augen habe, wirst mich gewiß auch beschützen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Schamröthe.

1. Was ist das Roth, das mein Gesicht
Auf einmal überzieht?
Frei aufzusehen wag ich nicht,
Und meine Wange glüht.
2. Bin ich vielleicht jetzt in Gefahr,
Ein Unrecht zu begehen;
Und mein Gewissen nimmt es wahr,
Und warnt mich vorzusehen?
3. Der Warnung muß ich folgsam seyn,
Sie kommt, o Gott! von dir.
Sonst würd' ich es zu spät bereu'n:
Was würde einst aus mir!
4. O Farbe meiner Unschuld blüh'!
Blüh' und verwelke nicht:
Die Lust zur Sünde wische nie
Dich mir vom Angesicht.

Gebet eines Kindes, das einen gewissen Fehler bessern will.

O Gott! so oft habe ich mir schon vorgenommen, diesen meinen Fehler — zu verbessern. Und ich begehe doch denselben so oft wieder.

Ach, es könnte immer weiter kommen, und endlich eine böse Gewohnheit daraus werden, die ich hart oder gar nicht mehr würde ablegen können! Nein: ich muß, ich will mich doch einmal ernstlich bessern, und heute noch anfangen. Ich will mich gewiß recht in Acht nehmen, daß ich diesen Fehler nicht mehr so leichtsinnig begehe. Ich will des Tages öfters daran denken, wie und wo ich mich besonders dafür hüten soll. Ich will es auch gleich wieder bereuen, wenn ich gefehlt habe, und mir wieder aufs Neue, vornehmen, mich zu bessern. Mit deiner Hülfe, o Gott! wird es doch endlich besser werden! Ich hoffe es durch Jesum Christum. Amen.

Beicht.

Liebes Kind! wenn du nicht gleich anfangs in deiner ersten Jugend lernest, wie man gut beichten soll, so wirst du dieses vielleicht in deinem Leben nicht mehr lernen, und also nie recht beichten. Nun dieß wäre ja weit gefehlt.

Wenn du recht beichten willst, so merke dir besonders dieses:

Es kommt nicht darauf an, was du vor oder nach der Beicht für Gebete hersagest, sondern wie du es in deinem Herzen meinest, und vorhast.

Wenn du dich also zur Beicht bereutest, so nimm Alles wohl zu Herzen, was du liesest oder betest; Denke bei dir selber nach.

1) Bitte Gott um seinen Beistand.

Gott wird dazu helfen; wenn du ihn auch darum bittest, so ist es noch besser. Thu es nur mit einem guten Gedanken. Denke nur im Herzen dieß, oder dergleichen:

Mein Gott! ich möchte jetzt gerne beichten, und recht beichten! steh mir bei, ich bitte dich, daß ich meine Fehler recht erkennen, bereuen und bessern möge!

2) Erforsche dein Gewissen, oder denke nach, wie du gefehlt hast.

Du weißt schon, was Sünde oder Unrecht ist, oder was Gott verboten hat. Besinne dich nur recht. Wenn du deine Fehler nicht erkennest; so wirst du sie auch nicht bessern. Denke also recht nach:

Ob du in der Kirche nicht geschwätzt oder vorwitzig herumgesehen! Ob du nicht unruhig gewesen, und auch Andere von der Andacht abgehalten?

Ob du nicht Gottes Namen unnütz und unehrerbietig, oder andere heilige Worte aus Zorn ausgesprochen hast.

Ob du (wenn du noch in die Schule gehst) fleißig und sittsam, oder nachlässig, unruhig und muthwillig gewesen bist? Wie

du dich gegen deinen Lehrer und gegen deine Mitschüler verhalten hast?

Ob du zu Haus gegen deine Eltern oder Vorgesetzte nicht ungehorsam, oder wohl gar trotzig und widerspenstig gewesen?

Ob du gegen deine Geschwister, gegen die Dienstboten oder audere Leute nicht feindselig gewesen? ihnen etwa Schimpfnamen gegegeben, mit ihnen gezankt, gestritten, gerauft hast?

Ob du Niemand verspottet, geschmähet, falsch angeklagt; ob du Andern nichts verdorben, oder etwa sonst einen Schaden zugefügt hast? —

Ob du Andern nichts Böses gewünscht, oder gegönnet, oder sie um das Gute beneidet hast? —

Ob du nicht zornig oder rachgierig gewesen?

Ob du nicht plauderhaft 'gewesen, und gesagt hast, was du nicht hättest sagen sollen?

Ob du nicht vorsätzlich gelogen?

Ob du nichts verstohlener Weise genommen hast?

Ob du nicht träg und faul zur Arbeit gewesen?

Ob du nichts geredet — angehört, ange-

sehen, gethan oder zugelassen — oder auch nur im Sinne gehabt hast, was wider die Ehrbarkeit ist, dessen du dich hast schämen müssen?

Ob du nicht Andere zum Bösen gereizt und angeführt hast?

Besonders denke nach, wo es bei dir am meisten fehlt, oder was für einen Fehler du am öftesten begehest.

3) Erwecke Reue und Leid sammt dem Vorsatze.

Es ist nicht genug, daß du Reue und Leid nur hersagest, oder aus einem Büchlein herausliesest: die Reue muß dir von Herzen gehen: du mußt wissen, und wohl überlegen, was du sagst. Noch besser ist es, wenn du es in deinem Herzen denkst, ohne ein Wort zu sagen.

Es muß dir Leid seyn wegen Gott, daß du das Böse gethan, was Gott dein liebster, bester Vater verboten, und das Gute nicht gethan, was er befohlen hat, und also gegen ihn ungehorsam gewesen bist. Wegen dieses Ungehorsams, der zugleich die größte Undankbarkeit, ja sogar eine Verachtung Gottes ist, nennt man die Sünde auch Beleidigung Gottes; obgleich Gott

nicht so, wie Menschen, beleidiget und erzürnet wird. Daß du Unrecht gethan hast, soll dich mehr schmerzen, als daß du Strafe verdienet hast.

Am meisten halte dich bei dem Vorsatze auf, da soll es dir recht Ernst seyn.

Erwecke nicht blos mit dem Munde, sondern vom Grund des Herzens

Reue über die Sünde.

Mein Gott! ich habe Unrecht und Böses gethan! habe gethan, was du, o liebster, bester Vater! verboten hast. Ich habe dich also durch meinen Ungehorsam beleidiget — und du mußt an mir großes Mißfallen haben. — Aber jetzt reuet es mich von Herzen, daß ich Böses gethan, und dir, o mein Gott, mißfallen habe.

Gütigster Vater! du verzeihst gern deinem Kinde, das seine Fehler bereuet, und sich ernstlich bessern will; du hast wieder Wohlgefallen an ihm, und bist sein gütigster Vater. Ja, ich will mich mit deinem Beistande bessern: besonders will ich mich in Acht nehmen, daß ich den Fehler, den ich am öftesten begangen habe, nicht mehr begehe!

Denke darauf nach, was du zu thun und zu meiden hast, daß du besonders diesen Fehler nicht mehr begehest.

Geh dann, wenn du recht vorbereitet bist, zum Priester hin, bitt ihn um seinen Segen und

4) Beichte oder bekenne deine Sünden.

Mein Kind! verschweig nichts aus Furcht oder Schamhaftigkeit. Du darfst den Beichtvater nicht fürchten; es freut ihn, wenn du aufrichtig sagst, was du gethan hast. Du sollst dich wohl schämen zu sündigen, oder gesündiget zu haben; aber es zu bekennen, darfst du dich nicht schämen. Denn das ist etwas Gutes; es ist ein Zeichen und Mittel der Besserung. Der Priester darf auch außer der Beicht kein Wort von dem sagen, was du beichtest; ja er wird dich nicht einmal darum anschauen, ihm ist nur um deine Besserung zu thun.

Wenn du freiwillig was Großes oder was Schändliches in der Beicht verschweigest, so machst du es mit deinem Beichten nur schlimmer. Sieh, wenn du dir einen Schiefer eingezogen hast; so muß er wieder herausgezogen werden. Lassest du aber den Schiefer stecken, so wird dir nicht geholfen werden; ja das Uebel wird nur immer größer. So auch, wenn du eine Sünde, oder was Schändliches begangen, und nicht damit heraus willst: so kann dir der Beichtvater auch

nicht helfen. Einmal mußt du es doch sagen. und je länger du es aufschiebst, desto schwerer wird es dich ankommen; sag es also lieber gleich. O es wird dir darauf so gut und leicht ums Herz werden, wenn du es reumüthig gebeichtet hast.

Sag es gleich Anfangs in der Beicht, wenn du vielleicht einmal was Schändliches aus Furcht verschwiegen, oder sonst nicht recht, ohne Reue, ohne rechten Vorsatz, dich zu bessern, gebeichtet hast.

Sonst aber sage Anfangs, wann du das letztemal gebeichtet, und was du seitdem Böses gethan hast. Klage dich nur aufrichtig an; sage: „Dieß — und dieß hab' ich gethan — dieß am öftesten."

Mach' es kurz, und laß weg, was nicht zur Beicht gehört; nenne Andere ohne Nothwendigkeit nicht bei ihren Namen, klage nicht Andere, sondern dich selbst an.

Wenn du einen Zweifel hast, ob dieses oder jenes nicht auch Sünde sei, so frage den Beichtvater. Erschrick nicht, wenn er dich um etwas fragt, er meints nur gut mit dir: er will dir nur besser rathen und helfen.

Merke endlich wohl auf das, was dir der

Beichtvater sagt: was du künftig thun oder meiden sollst.

5) Nach der Beicht.

Bereue noch einmal deine Fehler, und erneuere deinen Vorsatz. Thu, was dir der Beichtvater auferlegt hat, und denke an seine Lehren und Ermahnungen.

Die Buße oder Genugthuung besteht nicht bloß in den leichten Gebeten, die, wie man sagt, zur Buße aufgegeben werden. Du mußt dich nun auch ernstlich bessern, dieß gehört nothwendig zur Buße es ist die Hauptsache. Auch mußt du wieder gut machen, oder hereinbringen, was du noch gut machen oder hereinbringen kannst, und den Schaden, den du etwa Andern zugefügt hast, ersetzen. Dieß gehört zur Genugthuung.

Gebet nach der Beicht.

O Gott! du hast mir meine Sünden vergeben! du hast an mir wieder Wohlgefallen, wenn ich mich bessere. Ja, ich will mich gewiß bessern: ich will auch Alles meiden, was mich wieder zum Bösen verleiten könnte; ich will dem Rath des Beichtvaters folgen: ich will mich oft erinnern, daß du überall zugegen

bist, und Alles weißt, was ich thu oder denke. Hilf mir, o liebster Vater! daß ich künftig dein gutes, gehorsames Kind sein möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Heiland. Amen.

Kommunionandacht.

Vorbereitung.

Deine größte Freude soll es seyn, liebes Kind! wenn du zum Tische des Herrn gehen, und unter den Gestalten des Brods Jesum Christum empfangen darfst.

Aber du mußt, mein Kind! vorher nachdenken, ob du auch in deinem Herzen so beschaffen bist, daß du zur heiligen Kommunion gehen darfst. „Wer sich nicht bessern will, wenn er gesündiget hat, der ist auch nicht würdig zum Tische des Herrn zu gehen. Er würde sich dadurch noch strafbarer machen.“

Wenn du es aber mit deiner Besserung redlich und ernstlich meinst; so geh getrost hinzu, und mit festem Vertrauen, daß Jesus dir selbst zur Besserung helfen wird.

Nimm dir recht zu Herzen, daß Jesus aus Liebe zu uns den Tod gelitten hat: denn zu diesem Andenken hat er das heiligste Sakrament des Altars eingesetzt. Indem wir es empfangen, bekennen wir, daß wir an Jesum und an seine Lehre glauben, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit hoffen, und daß wir alle Menschen als unsere Brüder lieben wollen, wie Er für Alle gestorben ist.

Jesus, da er auf Erden war, hat alle Menschen zu sich eingeladen, daß er sie trösten, erquicken und stärken könne. Am liebsten waren ihm fromme, unschuldige Kinder: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, sagte er, und wehret es ihnen nicht.“ Geh also auf seine liebreiche Einladung hin, nicht nur seinen Segen, sondern ihn selbst zu empfangen.

Gebet vor der Kommunion.

Ich glaube, daß du, o Jesu! unter den Gestalten des Brodes wahrhaftig gegenwärtig bist, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, wie du einst am Kreuze gehangen, und jetzt im Himmel bist. Du hast ja selbst gesagt: „Dieß ist mein Leib.“

Ich hoffe, daß ich durch die heilige Kommunion zu allem Guten werde gestärkt und aufgemuntert werden, wenn ich sie würdig empfange. Du, o gütigster Heiland! hast es selbst gesagt: „Wer von diesem Brode ißt, der wird leben ewiglich.“ Wer es würdig empfängt, der wird auch fromm leben, gut sterben und eingehen ins himmlische Leben.

Wie sollt ich dich nicht auch lieben, o du Bester! du Liebenswürdigster! du hast dich für mich in den Tod hingegeben: ich ergebe mich dir mit ganzer Seele, ich will dir folgen; ich will fromm und gut gegen alle Menschen seyn; Alle als meine Brüder lieben, wie du für uns alle gestorben bist.

O Jesu! könnt' ich dich doch recht würdig empfangen. Stärke meine guten Vorsätze, hilf mir, daß ich Gott immer mehr gefallen, dir immer mehr nachfolgen möge.

Nichts soll mich vom Guten abhalten, nichts von deiner Liebe scheiden! — Dein will ich seyn ewiglich. Amen.

Nach der Kommunion,

Jesu, du bist bei mir! ich bete dich an, mein Gott und mein Heiland! ich danke dir, daß ich dich in deinem heiligen Sakramente habe empfangen dürfen. Wie kann ich dir deine Liebe vergelten? Was soll ich dir zur Dankbarkeit thun?

Du verlangst, o Herr nichts anders, als daß ich deine Lehre und Gebote halte, mich dir ganz ergebe, und willig folge.

Ich habe dein schönes Beispiel vor Augen, o Jesu! Du warst das frömmste, beste Kind! so andächtig und eingezogen in dem Hause Gottes! so fleißig und gehorsam in dem Hause deiner Eltern! so gut und liebreich gegen andere Kinder, gegen alle Menschen! wenn ich dir nachfolge, so hat Gott auch an mir Wohlgefallen — so liebe ich Gott und dich.

Was wird aber bald wieder geschehen? wie bald werde ich wieder dein schönes Beispiel und meine guten Vorsätze vergessen, und wieder die alten Fehler begehen?

Aber nein, o Jesu! das Andenken an deinen Tod soll mich vom Bösen abhalten; durch diese heilige Kommunion soll ich zum Guten gestärkt werden. Du wirst mir beistehen, daß ich meine Fehler, die ich schon so oft begangen habe, endlich ein mal ablegen möge.

Und was für eine Freude wird es für mich seyn, wenn ich mich bis zur nächsten Kommunion werde gebessert haben! Wie getrost werde ich dann vor deinem Altare erscheinen! Amen.

☞ Bete dann auch ein oder anderes Gebet von denen, die oben bei der Meßandacht stehen: Besonders die letzten zwei um Erhaltung der Unschuld und Besserung des Lebens

---

Kreuzwegandacht,

nach den gewöhnlichen Stationen.

Vorbereitung.

Jesu! mein göttlicher Lehrer und Erlöser! ich will jetzt andächtig betrachten, auf was für einem schmerzvollen Weg du uns in den Himmel vorangegangen bist. Ich will sogleich bedenken, wie ich jetzt fromm leben, und einst auch zu dir in den Himmel kommen möge. Amen.

I. Station.

℣. Jesu! das Andenken an dein Leiden und Sterben,
℟. halte mich vom Bösen ab, und stärke mich zum Guten.

Du wurdest falsch angeklagt, und zum schmählichen Kreuztode verurtheilt, unschuldiger Jesus! Du hast nichts als Gutes gethan, und nur die Menschen zum Guten bringen wollen; aber eben deßwegen, weil du es so gut gemeint hast, mußtest du sterben.

* * *

Ich will an dich denken, göttlicher Heiland! wenn ich unschuldiger Weise oder gar deswegen etwas leiden muß, weil ich fromm leben, und deiner Lehre folgen will. Wenn ich nur vor Gott unschuldig bin! Nichts, weder das Gespött, noch der Tadel böser Menschen soll mich vom Guten abwendig machen. Wenn ich nur Gott gefalle! Du hast auch, o Jesu, wegen deiner Lehre viel leiden, ja sogar sterben müssen.

Vater unser!

II. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Willig hast du das schwere Kreuz auf deine verwundeten Schultern genommen, sanftmüthigster Jesus! und uns allen zugerufen: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich!“

* * *

Ich nehme es auf mich! ich will mich gern Mühe kosten lassen, daß ich meine Fehler verbessern, und fromm und tugendhaft werden möge. Ich will mich frühzeitig an das gewöh-

nen, was Pflicht und Schuldigkeit ist. Jesus stärke mich dazu.

Vater unser!

III. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Wie viel hast du, mein Jesus! auf dich genommen! wie geduldig hast du Alles ertragen! von deinen ersten Jahren an, warst du deinem himmlischen Vater gehorsam, in Allem — und gehorsam bis zum Tode am Kreuze.

* * *

Wenn ich mich von Jugend auf im Guten übe, so wird es mich immer leichter ankommen. Ich will jetzt schon, o Jesu! deiner göttlichen Lehre folgen, die eine leichte Bürde ist, wenn man sie von seinen ersten Jahren an auf sich nimmt. Gott verlangt nicht mehr von mir, als ich thun kann.

Vater unser!

IV. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Was für ein schmerzvoller Anblick muß es für Maria gewesen seyn, als sie ihren liebsten Sohn zwischen zwei Missethätern mit dem Kreuz daher wanken sah! Was wird dein zärtliches Herz, o Jesu! empfunden haben, als du deine betrübte Mutter sahest?

* * *

Müssen doch die Eltern so viel ihrer Kinder wegen leiden und ausstehen! Wie können Kinder gegen sie genug dankbar seyn? — Du warst, o Jesu! immer ein guter, dankbarer, gehorsa-

mer Sohn, der ganze Trost deiner Mutter. Nach deinem Beispiele will ich mich auch gegen meine Eltern und Vorgesetzte besonders dadurch dankbar erzeigen, daß ich ihnen durch mein Wohlverhalten Freude mache, und so viel an mir liegt, allen Kummer erspare.

Vater unser!

V. Station.

℣. Jesu! dein Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Simon hilft dir, mein Jesus! dein Kreuz tragen. Wie gern hätt' ich dir auch einen Dienst erwiesen! Aber du sagtest einst: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder, euren Mitmenschen, thut, das habt ihr mir gethan.“

* * *

Nun also, mein Jesus! will ich auch deinetwegen gegen alle Menschen, die du deine Brüder nennst, gefällig und dienstfertig sein, wo und wie ich kann: wenn es jetzt auch nur in kleinen Dingen geschieht. Gott hat an Allem großes Wohlgefallen, was man aus Liebe des Nächsten thut.

Vater unser!

VI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Tief soll sich in mein Herz eindrücken, was du, o Jesu! und wie du gelitten hast, um uns ein Beispiel zu hinterlassen, damit wir in deine Fußstapfen eintreten sollten.

* * *

Ich will an deine Liebe und an deine Leiden denken, wenn ich ein Bild von dir sehe;

ich will mich an deine Geduld und Sanftmuth erinnern, wenn ich auch etwas zu leiden habe. Jesu! du sollst mein Vorbild seyn, und dein Beispiel soll mich aufmuntern und stärken, wenn mich das Gute schwer ankommt.

Vater unser!

VII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Aber was kann ich vom Leiden sagen! und was ist all mein Leiden gegen das Deinige, schmerzhaftester Jesus? du warst dadurch ganz ermattet und niedergedrückt. und doch dabei Gott ergeben, und standhaft bis an's Ende.

* * *

Sollte ich nur das thun, was mir leicht und angenehm ist? Sollte ich das Gute dann unterlassen, oder sogleich ermüden und verzagen, wenn es mich schwer ankömmt? Wie könnte ich so meine Liebe, meinen Gehorsam gegen Gott zeigen? Gott will, was recht ist, nicht, was nur leicht und annehmlich ist: sein Wille nicht mein Wille soll geschehen!

Vater unser!

VIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

„Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!“ So sprachst du, o liebreichster Jesus! zu den guten Frauen, die dich auf deinem Kreuzweg beweinten. Du warst für sie und ihre Kinder mehr, als für dich selbst besorgt.

* * *

Sollte ich auch ein so böses, unglückseliges Kind seyn, daß meine Eltern über mich weinen müßten? O das wäre schrecklich! — Nein! ich will mich jetzt einer solchen Aufführung befleißen, daß einst meine Eltern Trost und Freude an mir erleben.

Vater unser!

IX. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Wie schwer, o Jesu! wie schwer ist dir dein Kreuz geworden! aber du hast es nicht von dir abgelehnt, sondern standhaft ertragen. Ja, je größer dein Leiden war, desto größer war auch deine Geduld und Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters.

* * *

Mit Gottes Beistand kann ich Alles, wenn ich nur ernstlich will. Vieles, was mir anfangs so schwer fiel, kommt mich jetzt schon leicht an. Ja, ich will Alles, was recht und gut ist, nicht nur ohne Murren und Klagen, sondern aus Liebe zu Gott auch willig thun, wie du, o Jesu! aus Liebe zu deinem Vater, und aus Liebe zu uns willig gelitten hast.

Vater unser!

X. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Grausam wurden dir, mein Heiland! die Kleider vom Leibe gerissen, und dadurch alle Wunden erneuert; und anstatt der Labung wurde dir Essig und Galle gereicht.

* * *

Und ich sollte verbotene Früchte suchen? Sollte je etwas thun oder zulassen, was, o mein Gott! wider deine heiligen Gebote ist?

Nein! dieß soll nie geschehen! meine Freude soll allezeit unschuldig und ehrbar seyn, daß ich mich dabei nicht zu fürchten noch zu schämen habe.

Vater unser!

XI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Du wurdest unbarmherzig an das schmähliche Kreuz genagelt, unschuldigster Jesus! Du schwiegest zu Allem! nur hörte man dich laut zu deinem himmlischen Vater beten: „Vater! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“

* * *

Ich werde so leicht zornig, wenn mir Jemand nur das Geringste zu Leid thut oder sagt. Du hast, o mein Heiland! so viel gelitten, und noch für deine Feinde gebeten. Sollte ich nicht deinem schönen Beispiele folgen? Sollte ich von Andern nichts ertragen, da sie es doch nicht so übel meinen, und oft nicht wissen, was sie thun? Gott, ich verzeihe Allen; verzeih auch du uns Allen.

Vater unser!

XII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

Du hast dein Leben, o liebreichster Erlöser! für uns aufgeopfert, und am Kreuze unter den größten Schmerzen geendet. Wie getrost konntest du ausrufen: „Es ist vollbracht.“

* * *

Ich will schon jetzt den Tag so zubringen, daß ich am Ende desselben sagen kann: Ich habe heute meine Pflicht und Gottes Willen gethan! Wenn ich mit Gott anfange, meine

Zeit gut anwende, fromm und fleißig bin; so werde ich es auch mit Gott vollenden, und einst getrost auf meine Jugend zurückdenken.

Vater unser!

XIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben. Seite 115.

O Mutter meines Erlösers! was hast du gelitten, da du deinen Jesus am Kreuze sterben, und dann todt auf deinem Schoose liegen sahest? O wie viel hast du an ihm verloren! Doch bliebest du standhaft unter dem Kreuze stehen, fest im Vertrauen auf Gott.

* * *

O Gott! es ist ein großer Schmerz, wenn wir unsere Eltern oder Wohlthäter müssen dahin sterben sehen. Aber wir vertrauen auf dich. Du hast sie uns gegeben: du nimmst sie wieder zu dir hin. Dir empfehlen wir sie. Du bist unser Vater, du wirst es allzeit seyn.

Vater unser!

XIV. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc, wie oben. Seite 115.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühevollen Leben und schmerzhaften Tode endlich Ruhe gefunden.

* * *

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tode nicht sicher. Ich will, o mein Gott! den Gedanken an den Tod nicht scheuen; ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige

Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebet.

Dank sei dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden. Nun lebst und regierst du im Himmel, und wer dir nachfolgt, soll auch bei dir seyn. Darnach will ich eifrigst trachten, damit ich mich einst mit dir ewig erfreuen kann.

Anhang von einigen Liedern.

Lied eines fleißigen Knabens.

1. Ich will den Müßiggang stets fliehen,
Und mich von Jugend auf bemühen,
Daß ich ein braver, wackrer Mann
Mit Gottes Hilfe werden kann.
2. Ich kann schon lesen, kann schon schreiben;
Doch muß ich es noch weiter treiben;
Ich fange auch das Rechnen an:
Wie gut ists, wenn man rechnen kann.
3. Früh will ich Fleiß und Arbeit lieben;
Schon jetzt Verstand und Hände üben:
Dann ist es leicht, dann gehts mir gut;
Hab immer Brod und frohen Muth.
4. Was wird aus einem jungen Laffen?
Wie kann er sich einst Brod verschaffen?
Wer nichts versteht, verdient auch nichts,
Wer nichts verdient, der hat auch nichts.
5. Vor allem muß ich mich bemühen,
Von Jugend auf die Sünd' zu fliehen,
Hilf, lieber Gott! und steh mir bei,
Daß ich recht fromm und fleißig sei.

Lied eines fleißigen Mädchens.

1. Ich will Fleiß und Arbeit lieben;
Mich in den Geschäften üben;
Bin ich gleich noch jung und klein,
Fleißig kann ich dennoch seyn.
2. Weder Mühe noch Beschwerden
Scheu' ich, um geschickt zu werden;
Erst die Mühe, dann der Lohn!
Hurtig folgen kann ich schon.
3. Lesen, Schreiben brauch ich immer,
Drum vergeß ich dieses nimmer:
Wäre es nicht Schad dafür?
Wie viel nützt das Lesen mir?
4. Spinnen, Waschen, Stricken, Nähen,
Mit dem Kochen umzugehen,
Und dergleichen lerne ich:
Dieß bringt einst mein Stand mit sich.
5. Alles Gute kommt von oben!
Danken und für Alles loben
Will ich dir mein Gott und Herr!
Brauch ichs gut, so gibst du mehr.

Der fromme Knecht.

Hinaus, hinaus ins freie Feld!
Ich bin gesund und stark an Kräften;
Und lobe Gott, der mich erhält
Und ruft zu meinen Standsgeschäften.

* * *

Mein Hausherr sieht zwar jetzt mich nicht;
Doch sieht mich Gott, der einst wird fragen:
Wie treu ein jeder seine Pflicht
Erfüllt in seinen Lebenstagen.

* * *

Ich will das Vieh nicht ohne Noth,
Ich will es nie mit Fluchen schlagen:
Es sieht mich ja, es hört mich Gott
Er hört die armen Thiere klagen.

* * *

Ich will mit Fleiß und Redlichkeit
Den Dienst nach meiner Pflicht verwalten,

Und die von mir versäumte Zeit
Gewissenhaft für Diebstahl halten.

* * *

Zum Schaden dingt man keinen Knecht,
Er soll für Lohn auch Nutzen bringen:
Wie kann ich das? Wie mach' ichs recht?
O Möcht' es mir doch wohl gelingen.

* * *

Mit Gott fang ich die Arbeit an,
Daß ich sie auch mit Gott vollende:
Wer seine Pflicht getreu gethan,
Der freut sich an des Lebens Ende.

Die fromme Magd.

Zu Hause, auf dem Feld, im Stall,
Da soll ich fromm seyn überall:
So will es Gott, der Alles sieht,
Und weiß, was Tag und Nacht geschieht.

* * *

Kein Schaden soll durch mich geschehen:
Man soll mich niemals müßig sehen.
Mehrt sich durch mich der Herrschaft Gut,
So lohnt mir's Gott, wenn sie's nicht thut.

* * *

Das Vieh schreit mich um Futter an;
Ich will es pflegen, wie ich kann.
Sollt ich für Lohn und Nahrung nicht
Auch treu beweisen meine Pflicht?

* * *

Da, liebe Thiere, freßt euch satt!
Wohl dem, der Vieh zu warten hat:
Wie mancher hat kein Vieh, kein Brod
Und leidet auch noch andere Noth.

* * *

Mir geht nichts ab, ich bin gesund:
Ich preise Gott mit Herz und Mund.
Thu ich nur meine Pflicht getreu,
So leb' und sterb ich sorgenfrei.

Meßgesänge.

Zum Introitus.

Wir werfen uns darnieder,
Vor dir, Gott Sabaoth!
Erhöre unsre Lieder,
Da wir nach dem Gebot,
Dir dieses Opfer bringen;
Verleihe nun, daß wir
Es andachtsvoll besingen,
Und wohlgefallen dir.

Den Tag vor Jesu Leiden
Beim letzten Abendmahl;
Indem er wollte scheiden
Aus diesem Jammerthal,
Hat er das Brod gebrochen,
Und ausgetheilt den Wein,
Gesegnet und gesprochen:
Dieß thut und denket mein.

Er sprach: Nehmt hin und esset,
Das ist mein Fleisch und Blut,
Damit ihr nicht vergesset,
Was meine Liebe thut:
Mich opfernd will ich sterben
Am Kreuz zum Heil für euch;
Wer an mich glaubt, soll erben
Mit mir das Himmelreich.

O Herr! dieß Opfer steige
Zu dir mit Wohlgeruch,
Damit dein Herz sich neige
Zu deines Volks Gesuch.
Wir opfern nicht mehr Kälber,
Wie Aron hat gethan;
Nein? Jesus Christus selber,
Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

Gott Vater, dir gehöret
Lob, Ruhm und Dank und Ehr.

Was unsre Ruhe störet,
Gestatte nimmermehr.
Auf Erden laß uns grünen
Den Frieden jederzeit.
Daß wir dir fröhlich dienen,
Von Furcht und Angst befreit.
Der du der Menschen Sünden
Gebüßt am Kreuzesstamm,
Laß uns Erbarmen finden,
O Jesu, Gottes Lamm!
Gelobt mit Mund und Herzen,
Seist du, Gott heil'ger Geist!
Der du in Angst und Schmerzen
Den Frommen Trost verleihst.

Vor dem Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium:
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum;
Gott selber hat's gelehret,
Der nicht betrügen kann;
Wohl dem, der's gerne höret,
Und nimmt es willig an.
Sein Wort zeigt uns die Wege
Zum Himmelreiche an;
Er weiset uns die Stege,
Zu gehen diese Bahn.
Herr! drücke deine Worte
Tief in die Herzen ein,
Daß wir zur Himmelspforte
Zu kommen würdig seyn.

Zum Credo.

Wir glauben und bekennen
Daß aus höchst weisem Rath
Gott, den wir Vater nennen,
Die Welt erschaffen hat.
Von ihm ist ausgegangen
Sein Sohn, der Jesus heißt:

Der ward als Mensch empfangen
Durch Gott den heiligen Geist.
Maria hat geboren,
Als Jungfrau dieses Kind;
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind!
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend seinen Lauf;
Stand aus des Grabes Höhle
Am dritten Tage auf.
Er ward hinauf genommen
Zu Gottes rechter Hand,
Wann er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt;
Doch kommt er einst zu rächen,
Und wird von seinem Thron
Ein billiges Urtheil sprechen
Zur Strafe und zum Lohn.
Wir glauben nicht alleine,
Daß eine Kirche sei;
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bei.
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier;
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

Herr! laß doch diese Gaben
Dir wohlgefällig seyn,
Die wir geopfert haben;
Es ist zwar Brod und Wein,
Doch wirds verwandelt werden
In Christi Fleisch und Blut:
Das ist uns hier auf Erden,
Und den Verstorbnen, gut.
Wir opfern dir den Willen,
Herz und Gedanken auf;
Hilf uns, daß wir erfüllen
In unserm Lebenslauf,

Was du uns, deinen Kindern,
Zu thun befohlen hast.
Nimm weg, was uns kann hindern.
Nimm weg die Sündenlast.

Wir legen dir zu Füßen
Auch unser Hab und Gut,
Und was wir hier genießen,
Das Leben, Leib und Blut,
Gib uns bald kühlen Regen;
Bald warmen Sonnenschein,
Und laß durch deinen Segen
Die Felder fruchtbar seyn.

Sanktus.

Laßt uns gen Himmel schwingen,
Zum Helfer in der Noth,
Und dreimal Heilig singen,
Dem Herrn, Gott Sabaoth.
Herr, Himmel und auch Erde,
Sind voll von deinem Ruhm;
Hilf, daß bekehret werde
Das blinde Heidenthum.

Daß wir hernach zusammen
Dir unsre Herzen weih'n,
Und, voll von Liebesflammen,
Dir ein Osanna schrei'n.
Herr! der in deinem Namen
Kömmt, sei gebenedeit!
Die Engel sagen: Amen
Jetzt und in Ewigkeit!

Nach der Wandlung.

Hier bet ich auf den Knieen,
Verborgner Gott dich an:
Ich will mich nicht bemühen,
Das was du hier gethan,
Durch Sinne zu begreifen,
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht auszuschweifen
Der Grund des Glaubens seyn.

Die Gottheit war bedecket
  Allein am Kreuzaltar;
Hie aber ist verstecket
  Die Menschheit auch sogar.
Dieß Denkmal deiner Güte,
  Dieß wahre Himmelbrod
Erinnert mein Gemüthe,
  O Herr an deinen Tod.
Wasch mich von meinen Sünden,
  O Jesu durch dein Blut;
Und laß mich Gnade finden,
  Du allerhöchstes Gut!
Laß bald den Vorhang fallen,
  Erschein im vollen Licht,
Und zeige mir und Allen
  Dein glänzend Angesicht.

Zur Kommunion.

Erfreut euch, fromme Seelen!
  Ein Wunder ist gescheh'n.
Der Herr will sich verhehlen,
  Kein Auge kann ihn seh'n;
In Brod- und Weinsgestalten,
  Ist Jesu Fleisch und Blut
Auf dem Altar enthalten,
  Dieß größte Sellengut.
Verdeckt ist hier zu finden
  Das wahre Gottes-Lamm,
So aller Menschen Sünden
  Getilgt am Kreuzesstamm.
Es ist der Seelen Speise,
  Wie uns der Glaube lehrt;
Und wird doch nicht verzehrt.
Wenn wir das Leben schließen
  Und dieses Himmelsbrod,
Recht wohlbereit genießen,
  So kann der bittre Tod
Uns Christen nicht erschrecken:
  Es ist ein Unterpfand,

Daß Gott uns will bedecken
Mit seiner starken Hand.
Herr Jesu! deiner Liebe
Sei Ehre, Lob und Dank!
Weil du nach ihrem Triebe!
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben,
In Brodsgestalt verhüllt.
Daraus für uns das Leben
Und reine Freude quillt.
Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sakrament;
Herr! Laß es uns empfangen,
Wenn sich die Seele trennt.
Laß uns in Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu deinen Engelschaaren,
Und ewig bei dir seyn.

Zum Segen des Priesters nach dem Ite Missa est.

Da wir nunmehr gehöret
Die Messe, wie man soll,
So sei auch Gott geehret,
Er mach uns segensvoll,
Und laß es sich gefallen,
Was wir allhier gethan:
Er bleibet bei uns Allen:
So sind wir wohl daran.
Gott wolle uns behüten,
Daß uns an diesem Tag
Des bösen Feindes Wüthen,
Nicht schädlich werden mag.
Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor seinem Angesicht.

Was in diesem Büchlein Alles enthalten und wo jedes zu finden ist.

	Seite
Gott	8
Der Mensch	10
Gott ist unser Vater	12
Gott ist heilig	13
Gott weiß Alles	14
Gott belohnt das Gute	15
Gott bestraft das Böse	16
Gott ist barmherzig	18
Jesus Christus	18
Jesus war das beste Kind	19
Jesus ist der beste Kinderfreund	21
Jesus unser göttlicher Lehrer	22
Christliche Sittenlehre.	
Liebe Gott	23
Liebe deinen Nächsten	25
Liebe dich selbst	28
Jesus, unser Erlöser und Seligmacher	30
Gott der heilige Geist	32
Von den heiligen Sakramenten	32
Von der christlichen Tugend	33
Von dem Gebete	35
Wie du es angehen sollst, wenn du beten willst	36
Was du thun sollst, wenn du Gott um etwas bittest	38
Wenn du Gott um dein zeitliches Wohlergehen oder um Hilfe in der Noth bittest	40
Von einigen löblichen Gebräuchen	42
Von der guten Meinung	43
Von dem heiligen Kreuzzeichen	44
Morgenandacht	45
Kurze Betrachtungen auf jeden Tag in der Woche	47
Denksprüche auf jeden Tag des Monats	61
Wie du dich in der Kirche aufführen sollst	63
Gebet vor der Predigt oder Christenlehre.	64

Register.

	Seite
Nach der Predigt oder Christenlehre	65
Was du zu Hause beobachten sollst	66
Wie du die Sonn- und Feiertage zubringen sollst	68
Abendgebet	69
Meßandacht	71
Auslegung der heiligen Messe, oder Meßgebete nach den Theilen der Messe eingerichtet . . .	76
Verschiedene Meßandachten	87
Anbetung Gottes, oder wie du Gott recht verehren sollst	88
Danksagung für die göttlichen Wohlthaten . .	89
Glaube, Hoffnung und Liebe	91
Ich glaube an Gott kurz erklärt	92
Das Vater unser kurz ausgelegt	95
Das Ave Maria mit andern Worten erklärt . .	98
Gebet eines Kindes für seine Eltern	99
Gebet eines Kindes für seine Lehrer und Wohlthäter	100
Gebet eines Kindes, das seine Unschuld bewahren will	100
Gebet eines Kindes, das einen gewissen Fehler bessern will	102
Beicht	103
Kommunionandacht	111
Kreuzweg-Andacht nach den gewöhnlichen Stationen	114
Anhang von einigen Liedern	122

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jais, Ägidius,

Lehr- und Gebethbüchlein für die lieben Kinder

Augsburg [ca. 1838]
Asc. 2497 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263721-5